

Der Papst und Don Erwin

Pfarrer W. Pietrek kommentiert

Seite 12



Römisch-Katholisch
32. Jg./ Nr. 1
13. Jänner 2016
Preis: 2,5 Euro (A);
2,5 Euro (D); sfr 4 (CH)

Mutter Teresa, so wie sie in unserer Erinnerung weiterlebt, bei ihrem Besuch in Österreich, Wien 1987. Jetzt wird Mutter Teresa heilig gesprochen Foto: Gürer



Fehlurteil der Medien

Österreichische Medien hofieren und bejubeln den von Innsbruck nach Linz wechselnden Bischof **Manfred Scheuer**. Fakten aber sagen: 2015 gab es in Innsbruck die größte Zunahme an Kirchenaustritten, nämlich mehr als 14 Prozent! Lesen Sie dazu bitte auch Seite 19 „Neuer Linzer Bischof“ und Seite 5 „Rückgang der Rombesuche von Katholiken“.

Allen unseren Leserinnen und Lesern wünschen wir von Herzen ein gesegnetes Neues Jahr im Herrn 2016!

19 Jahre nach ihrem irdischen Sterben wird eine große Frau der Kirche kanonisiert:

Papst Franziskus spricht Mutter Teresa heilig

Papst Franziskus spricht Mutter Teresa (1910-1997) heilig. Der Papst bestätigte das dazu nötige Heilungswunder.

Damit ist der Prozess zur Heiligsprechung der aus Albanien stammenden Ordensgründerin und Friedensnobelpreisträgerin nur 18 Jahre nach ihrem Tod abgeschlossen. Ihre Hilfe für die Armen in den Elendsvierteln des indischen Kalkutta machte **Mutter Tere-**

sa seit den 1970er Jahren weltberühmt. 1950 gründete sie den heutigen Orden „Missionarinnen der Nächstenliebe“, der sich vor allem für Straßenkinder, Obdachlose, Arme und Kranke engagiert.

Laut einem Bericht der italienischen Tageszeitung „Avvenire“ findet die Heiligsprechung „*aller Wahrscheinlichkeit nach*“ am 4. September statt. Dieses Datum hatten auch andere

Medien bereits Mitte November genannt. Es ist der Sonntag vor dem 19. Jahrestag ihres Todes am 5. September 1997.

Medizinische Gutachter der Heiligsprechungskongregation hatten bereits im September die Heilung eines Brasilianers von einem bösartigen Hirntumor im Jahr 2008 als wissenschaftlich nicht erklärbar beurteilt. Die theologische Kommission bewertete die

Heilung des damals 35 Jahre alten Mannes laut „Avvenire“ einstimmig als Wunder, das auf Fürsprache von **Mutter Teresa** gewirkt worden sei. Die Frau des Mannes, Familienangehörige und Bekannte baten **Mutter Teresa** demnach

Fortsetzung Seite 2

Diese Ausgabe des „13.“ wurde am 14. Jänner 2016 gedruckt und in Österreich noch am gleichen Tag ausgeliefert.

Dass CHRISTUS der präexistente SOHN GOTTES ist, ist Wissen, das heute leider in der westlichen Welt verschwindet. „Der 13.“ sieht es als eine seiner Aufgaben an, das immer wieder zu sagen. Wir setzen in dieser Ausgabe Jänner 2016 die von Pater Außersdorfer gesammelten Zitate aus dem Alten und Neuen Testament und großer Heiliger der Kirche fort, die zeigen, dass CHRISTUS der GOTT-Mensch von Ewigkeit her ist. Das ist kein frommer Spruch, sondern Wirklichkeit. Diese Realität beschreiben Altes- und Neues Testament seit Jahrtausenden. Niemals dürfen wir das vergessen, immer wieder ganz trocken sagen, das ist unsere gemeinsame Aufgabe.

Gott und Mensch zugleich

Aus dem Vermächtnis von
P. Fridolin Außersdorfer OFM

JESUS CHRISTUS ist herrlich in SEINEM ergreifenden, SEINEM siegreichen Auferstehen und SEINER glorreichen Himmelfahrt.

Die Macht SEINER Gottheit bei ergreifender Hingabe SEINES Lebens ist unbeschreiblich. Die Macht SEINER Gottheit ließ alle Voraussagungen hinsichtlich seines Erfolges in Erfüllung gehen: „Siehe, Erfolg wird haben mein Diener!“ (Is 52,13). „Gleich wie herabkommt der Regen vom Himmel und nicht

Pater Außersdorfer

mehr zurückkehrt, sondern die Erde tränkt, sie sprossen macht und Samen zum Säen gibt und Brot zum Essen, so wird MEIN Wort (GOTT)SOHN). Es steigt herab – wie Regen auf das Land, es kehrt nicht erfolglos zurück, vielmehr wirkt Es, was immer ICH wünsche. Und vollbringt, wozu ICH Es sende“ (Is 55,10 und Ps 71,6). GOTT VATER: „MEIN Plan wird durch IHM gelingen. Durch der Mühen Früchte wird reichlich Er trinken. Durch der Leiden Früchte sättigen Gerechte. Gerechtigkeit schafft ja MEIN Knecht den vielen, denn, was sie verschuldet, nahm Er auf SICH“ (Is 53,10-12). „Kein Bein soll IHM zerbrochen werden!“ (Ex 2,46; Ps 33,21). Erfüllung: „Sie zerschlugen IHM die Gebeine nicht“ (Jo 19,34). „Dann schauen sie auf zu MIR, den sie durchbohrt haben“ (Zach 12,10). Erfüllung: „Einer der Soldaten öffnete SEINE Seite mit einer Lanze. Und sogleich floß Blut und Wasser heraus. Der dies gesehen, legt Zeugnis davon ab und sein Zeugnis ist wahr! Denn, das ist geschehen, damit die Schrift in Erfüllung gehe: Sie werden aufschauen zu dem, den sie durchbohrt haben!“ (Jo 19,34-37).

Fortsetzung von Seite 1
im Gebet um ihre Hilfe. Die zuständigen Kardinäle und Bischöfe bestätigten das Heilungswunder. Bereits vor sechs Jahren wurde **Mutter Teresa** (am 19. Oktober 2003) in einem der kürzesten Verfahren der Geschichte von Papst **Johannes Paul II.** seliggesprochen.

Papst **Franziskus** lernte **Mutter Teresa** 1994 während einer Bischofssynode im Vatikan persönlich kennen. Damals saß sie direkt hinter dem heutigen Papst. Er habe ihre Kraft und die Entschiedenheit ihrer Wortmeldungen bewundert, sagte **Franziskus** später. Sie habe sich nicht von den Bischöfen einschüchtern lassen. **Mutter Teresa** sei eine Frau gewesen, „die immer das sagte, was sie sagen wollte“.

Die Ordensgründerin und Friedensnobelpreisträgerin

Mutter Teresa von Kalkutta ist als „Mutter der Armen“ weltweit bekannt. Die Albanierin mit bürgerlichem Namen **Agnes Gonxha Bojaxhiu** ist im heute mazedonischen Skopje geboren, wollte schon als Schulmädchen Missionsschwester werden. Mit 18 Jahren trat sie bei den Loreto-Schwestern ein, die sie als Lehrerin nach Kalkutta sandten. 1948 verließ sie

Gewaltfreier Widerstand gegen Terror

Die katholische Kirche will nach den Worten von Papst **Franziskus** einen gewaltfreien Widerstand gegen Terrorismus und Kriege in der Welt stärken.

Leider hätten sich Anschläge und gewaltsame Konflikte 2015 vervielfacht, sagte er am 17. Dezember im Vatikan. Andererseits rufe diese Situation „in den reiferen Gewissen zunehmend

diese Gemeinschaft. In einen weißen Sari, die übliche indische Frauentracht, gekleidet, siedelte sie in eines der schlimmsten Elendsviertel von Kalkutta über, um dort das Leben der Armen zu teilen. Schon ein Jahr später konnte sie dort mit einheimischen jungen Frauen, die sich ihr anschlossen, eine Gemeinschaft bilden, die „Missionarinnen der Näch-

stenliebe“. Für ihr Werk, das auf allen Kontinenten Fuß fasste, wurden ihr zahlreiche Ehrungen zuteil, unter anderem die Ehrenstaatsbürgerschaft der USA sowie 1979 der Friedensnobelpreis.

Die Indische Bischofskonferenz bat Papst **Franziskus** darum, die Heiligsprechung von **Mutter Teresa** in der indischen Millionenstadt Kalkutta vorzunehmen.

eine Reaktion hervor, die nicht gewaltlos ist, sondern geistlich und moralisch“, so der Papst.

Mit dem Heiligen Jahr der Barmherzigkeit bietet die katholische Kirche weltweit den Geist der Vergebung und Versöhnung an, sagte der Papst weiter. Auch die Staaten seien nun zu „konkreten Gesten und mutigen Taten zugunsten der schwächsten

Glieder der Gesellschaft wie Strafgefangenen, Flüchtlingen, Arbeitslosen und Kranken aufgefordert“. Auf internationaler Ebene müssten sie „tatkraftig zusammenarbeiten“ und „die Brüderlichkeit in der großen Völkerfamilie stärken“. Der Papst äußerte sich zum Antrittsbeim Heiligen Stuhl aus Bahrain, Guinea Indien und Lettland.

Das Licht leuchtet in der Finsternis

VON DR. INGE BORG ZENGERER

Seit den furchtbaren Terroranschlägen in Paris scheint es auf der Welt noch dunkler geworden zu sein. Doch es gibt einen „Trost der verlorenen Welt“, ein „Licht, das die Nacht erhellt“, und das niemand auslöschen kann: **JESUS CHRISTUS**, der bei uns ist „alle Tage bis zum Ende der Welt“ (Mt 28,20).

„Der Herr ist mein Helfer, ich fürchte mich nicht. Was können Menschen mir antun?“ (Hebr 13,6). Und: „Denn ich bin gewiß: Weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Gewalten der Höhe oder Tiefe noch ir-

gendeine andere Kreatur können uns scheiden von der Liebe GOTTES, die in **CHRISTUS JESUS** ist, unserem **HERRN**“ (Röm 8,38 f.) – diese Zuversicht dürfen auch wir haben. Der **HERR** kam in die Welt, auf dass jeder, der **IHM** nachfolgt, nicht in der Finsternis umhergehe, sondern das Licht des Lebens habe (Joh 8,12). „Die Sonne der Gerechtigkeit“ ging leuchtend auf, um die Nacht der Sünde, der Gottesferne und des Todes zu besiegen. Das „Licht vom Licht“ kam vom Vater zu uns hernieder, da-

mit wir als „Kinder des Lichts“ leben (Eph 5,8), damit wir die „Waffen des Lichts“ anlegen statt der „Werke der Finsternis“ (Röm 13,12), damit die Liebe GOTTES aus uns leuchte als sichtbares „Kennzeichen“ von uns Christen. „So soll euer Licht vor den Menschen leuchten, damit sie eure guten Werke sehen und euren VATER im Himmel preisen“ (Mt 5,16), sagt der **HERR**.

Dazu aber muss unser „alter Mensch“ gleich **Johannes** dem Täufer (vgl. Joh 3,30) immer mehr abneh-

men, damit **CHRISTUS** in uns wachsen kann, bis nicht mehr wir leben, sondern **CHRISTUS** in uns lebt (vgl. Gal 2,20). Das ist der einzige Weg aus all dem Bösen heraus. Wie **Angeles Silesius** mahnt: das göttliche Kind muss auch in uns geboren werden, nicht nur im Stall von Betlehem.

Gott, der einst sprach: „Aus Finsternis soll Licht aufleuchten“, möge auch unsere Herzen erhellen, „damit wir erleuchtet werden zur Erkenntnis des göttlichen Glanzes auf dem Antlitz **CHRISTI**“ (2 Kor 4,6) und voll Vertrauen sagen können: „Der **HERR** ist mein Licht und mein Heil“.

Liebe Leserin, lieber Leser!

Mit dieser Ausgabe Jänner 2016 wünschen wir Ihnen allen ein gesegnetes Neues Jahr im Herrn 2016! Wir danken allen aus ganzem Herzen, die auf die zweiseitige Notausgabe vom Dezember 2015 mit Spendenzahlschein so spontan geholfen haben, dass „Der 13.“ in gewohnter Form weiter erscheinen kann. Nach sehr vielen Jahren haben wir uns allerdings entschlossen, den Einzelpreis pro Ausgabe um 30 Cent zu erhöhen, was eine geringfügige Erhöhung des Preises für ein Jahresabonnement zur Folge hat. Wir haben uns zu der wirklich geringfügigen Anhebung entschlossen, weil wir einerseits Bezieher haben, die tatsächlich jeden Euro, wie es sprichwörtlich heißt, umdrehen müssen, bevor sie ihn ausgeben, andererseits aber auch treue Leserinnen und Leser, die mit etwas höheren Überweisungen das Fehlende ausgleichen. Für all' Ihr Verständnis, Ihr Wohlwollen, Ihre Hilfsbereitschaft und Ihre ständige Mitarbeit unser Vergelt' s Gott und Danke!

Die erste Ausgabe des 32. Jahrganges haben Sie nun in Händen. Wir haben natürlich auch nachgedacht, ob wir an der Linie des „13.“ etwas ändern sollten. Wir schauten die allererste Ausgabe vom 13. Oktober 1985 an, die wir mit dem damaligen Regensburgener Universitätsprofessor **Dr. Kurt Krenn** planten und ausführten. Und wir sahen: die klare Linie wurde damals eingeschlagen; die Linie der Wahrheit hat auch heute zu gelten. Schon in der ersten Ausgabe vor mehr als dreißig Jahren wurde die Befreiungstheologie als Weg zum Marxismus gesehen. Zur Priesterausbildung hiess es: Ohne Glauben geht es nicht! Und an manche Theologen erging der Ruf zur Umkehr: Das war die Meinung des späteren großen Bischofs **Kurt Krenn** und „Der 13.“ brachte zu Papier, was er sagte.

Als Lehrlinge **Kurt Krenns** sehen wir uns noch heute. „Die Publikation wird es auch weiterhin nicht leicht haben. Dessen sind wir uns bewusst“. So steht es im Editorial der allerersten Ausgabe. Es ist dort auch die Antwort darauf zu lesen, warum ich den „13.“ mache? Und der Satz gilt jetzt, im Jänner 2016, so wie im Oktober 1985, es ist nichts hinzuzufügen oder wegzunehmen: „Ich glaube, dass **JESUS CHRISTUS** wahrer **GOTT** und **Mensch** zugleich ist. Ich glaube, dass **ER** wirklich auferstanden ist. Weil ich das glaube, möchte ich dazu beitragen, dass dieser Glaube unverfälscht an unsere Kinder weitergegeben wird.“

In diesem Sinn und mit diesem Ziel beginnt „Der 13.“ auch den 32. Jahrgang. Wir grüssen Sie dankbar und herzlich aus dem nur andeutungsweise winterlichen Kleinzell

Friedrich Engelmann *Friedrich Engelmann*

Fransiskus zu seinen Kardinälen:

Papstansprache über eine funktionierende Kurie und deren Krankheiten

In der Weihnachtsansprache vor der Kurie in Rom sprach der Papst zunächst von einer Grippe, die ihn selbst befallen hatte: „Mit eurer Erlaubnis werde ich also im Sitzen sprechen“, sagte der offizielle „Statthalter JESU CHRISTI“ vor den versammelten Leitern der römischen Kurienbehörden.

Doch die Rede des Papstes wendete sich dann anderen Schwächen zu: Auch in diesem Jahr (2015) seien einige Kurien-Krankheiten aufgetreten, so **Franziskus**, der eben noch die „herzlichsten Glückwünsche für ein gesegnetes Fest“ gewünscht hatte. Sie hätten „dem gesamten Leib nicht unerhebliche Schmerzen zugefügt und viele Menschen innerlich verletzt“.

Aber diesmal sagte der Papst auch Sätze, die viele im vergangenen Jahr vermisst hatten: **Franziskus** betont, auch die „Krankheiten“ und Skandale des zurückliegenden Jahres könnten die „Effizienz der Dienste“ nicht überdecken, welche die römische Kurie mühevoll mit Verantwortung, Engagement und Hingabe für den Papst und die ganze Kirche leiste. Es wäre eine große Ungerechtigkeit gegenüber „all den anständigen und gewissenhaften Personen, die in der Kurie mit uneingeschränktem Einsatz, mit Ergebenheit, Treue und Profes-

sionalität“ arbeiteten, nicht einen „tief empfundenen Dank“ und eine „gebührende Ermutigung“ zum Ausdruck zu bringen.

Doch auch 2015 war ein Jahr mit vielen Skandalen: Ein ranghoher Kurienmitarbeiter sitzt seit November hinter den vatikanischen Mauern in Haft, weil er vertrauliche Dokumente an Journalisten weitergegeben haben soll. Er musste Weihnachten übrigens nicht hinter Gittern verbringen. Der spanische Geistliche **Lucio Angel Vallejo Baldaist** wurde aus seiner Zelle in eine Unterkunft im päpstlichen Staat verbracht. Dort steht er bis auf weiteres unter Hausarrest.

Der Mitarbeiter der vatikanischen Glaubenskongregation, **Krzysztof Olaf Charamsa**, outete sich unmittelbar vor Beginn der Bischofssynode über Ehe und Fami-

Der Peruaner Hernando de Soto analysiert päpstliche Schreiben und Reden:

Der Papst irrt, sagt ein Ökonom

Der argentinische Papst hält bei seinen Auftritten nicht mit Kritik am Kapitalismus zurück. Seine Analyse, warum es auf der Welt Arme und Reiche gibt, sei richtig, sagt der Ökonom **Hernando de Soto** in einem Gastbeitrag in der „Neuen Zürcher Zeitung“ vom 21. Dezember. Die von **Franziskus** gegen die Ungleichheit aufgestellten Rezepte seien aber falsch.

„Ich bewundere, dass das Herz des Heiligen Vaters für die Armen schlägt“, schreibt **Hernando de Soto**, Wirtschaftsberater und Präsident des „Institute for Liberty and Democracy“ in Lima, Peru, und macht damit mehr als eine nette Anmerkung. Nein, mit dieser Einleitung anerkennt **de Soto**, dass die klaren Aussagen **Franziskus** zu Globalisierung, wirtschaftlicher Ungleichheit und Armut auf dessen Rei-

lie als Homosexueller. In der Öffentlichkeit lässt er sich betont im römischen Kolar und mit seinem homosexuellen Freund fotografieren. Kardinal **Tarcisio Bertone** erhielt von der Stiftung der vatikanischen Kinderklinik einen Zuschuss von 200.000 Euro für die Renovierung seiner Wohnung. 150.000 Euro schenkte er (nach dem Ruchbar-Werden dieses Skandals) an die Vatikanische Kinderklinik und sagte dazu dezidiert, das sei kein Schuldeingeständnis.

Interessanter Weise nannte der Papst in seiner Ansprache keine konkreten Namen.

Einem „Katalog der notwendigen Tugenden“ mit zwölf für den Dienst an der Kurie unverzichtbaren Eigenschaften, den der Papst seinen Mitarbeitern Ende 2015 präsentierte, waren die Skandale der jüngsten Zeit deutlich anzumerken. Da

hieß es etwa zum Stichwort „Eignung und Scharfsinn“: Die Eignung stehe „gegen Empfehlungsschreiben und Bestechungsgelder“. Meinte er damit Kardinal **Bertone**? Unter Punkt neun „Achtung und Demut“ ist zu lesen: Die Achtung bedeute, „im Umgang mit Akten und Dokumenten, mit der Schweigepflicht und der Vertraulichkeit ein authentisch respektvolles Verhalten zu zeigen“. Meinte der Papst damit konkret **Vallejo Baldaist**? Und auf **Charamsa** nahm er offenbar gar keinen Bezug.

Seine Rede endete mit einem Gebet, das dem ermordeten Erzbischof **Oscar Romero** zugeschrieben wird. Dessen Seligsprechung war bekanntlich vor allem durch seinen Vorgänger, Papst **Johannes Paul II.** (1978 - 2005), wegen **Romeross** Nähe zur Befreiungstheologie blockiert worden. ■

ker **Bergoglio** in engagierten Reden Aussagen macht wie „die Globalisierung stärkt weltweit den Wohlstand, aber sie führt auch zu einer wachsenden Ungleichheit und zu neuen Formen von Armut“. Solche Reden versteht **de Soto** als Einladung zur Diskussion zwischen Kirche, Wirtschaft und Politik.

Der Papst ein Marxist?

Probleme hat der 74-jährige Ökonom aus Peru aber mit den schriftlichen Dokumenten von Papst **Franziskus**, welche Wirtschaftsfragen betreffen: Diese sind of-

Fortsetzung Seite 5

Fortsetzung von Seite 4
fenkundig von Autoren geschrieben worden, die durch marxistisches Gedankengut beeinflusst sind.

Don Erwin

Zu erinnern ist hier vor allem an den Mitautor der Enzyklika „Laudato si“, Bischof **Erwin Kräutler**. Er ist ein extremer Vertreter der marxistischen Befreiungs-

Die katholische Kirche verfügt von Anfang an über hervorragende Theologen und Philosophen. Ihre Kernkompetenz ist aber nicht die Wirtschaft. Ihr Auftrag ist, die Botschaft vom GOTT-Menschen JESUS zu verkünden. f.e.

persönliche, handgeschriebene Brief an eine Frau, der bis heute im Archiv des „13.“ liegt, wirklich von ihm selbst geschrieben wurde. Am 31. Jänner 1995 kam ein Brief vom Sitz des Bischofs **Erwin Kräutler** in Altamira in die Redaktion zurückgeflattert. Der Inhalt war erstaunlich: der Herr Bischof sei auf Pastoralreise und könne daher nicht antworten. Das also ist heute einer der Mitautoren von „Laudato si“ des heutigen Papstes.

Rückgang

In seinem dritten Amtsjahr hat Papst **Franziskus** an Anziehungskraft auf Besucher erheblich eingebüsst: 2015 halbierte sich die Gesamtanzahl aller Teilnehmer an päpstlichen Veranstaltungen im Vatikan im Vergleich zum Vorjahr von 5,9 auf 3,2 Millionen Menschen. In seinem ersten Amtsjahr 2013 waren von seiner Wahl im März bis Dezember rund 6,6 Millionen Teilnehmer registriert worden. Die Statistik beruht auf Schätzungen, wie man im Vatikan betonte.

Vortrag, den er in Amstetten hielt, konnte ihm ein Redakteur des „13.“ nach dem Vortrag das Dokument zeigen. Der Bischof blickte darauf, wurde kreidebleich und verschwand augenblicklich durch die Hintertür. Zwei Jahre später, 1994, wurde der Bischof aus dem Amazonas dann Wahlhelfer des SPÖ-Kanzlerkandidaten **Franz Vranitzky**. Über viele Seiten in einem „Öster-

reich-Magazin“ bewarb **Kräutler** den Nadelstreifen-Marxisten der SPÖ. Das war für die Redaktion des „13.“ Anlass, dem Bischof im Oktober 1994 einen eingeschriebenen Brief zu schicken. Wir fragten ihn, ob der sehr 25 Jahren im April 1992 das erste Mal über ein sehr persönliches, handschriftliches Dokument des Bischofs **Erwin Kräutler**. Bei einem

Rhetorische Frage

Der Ökonom **de Soto** fragt als Wirtschaftswissenschaftler rhetorisch weiter: „Ist es nun aber nicht so, dass der Kapitalismus den Marxis-

mus besiegt hat?“ Und antwortet gleich selbst: „Der Marxismus, wie er bis vor 25 Jahren von Kommunisten bei der Steuerung der Wirtschaft angewandt wurde, ist tot. Aber als eine Weltanschauung und als eine wirkungsvolle Art, Fragen zu stellen, deren Beantwortung den Leser in die falsche Richtung weist, ist der Marxismus sehr lebendig.“

Marxistische Ideen

So würden sich beispielsweise in der Umweltzyklika „Laudato si“ von Papst **Franziskus** Stellen finden, die „von der marxistischen Idee genährt“ seien, dass Marktwirtschaft immer Armut verbreite. Ein auch von Bischof **Erwin Kräutler** immer wieder gepredigtes Mantra.

Konkret schreibt **de Soto**: „Die jüngste vom Papst verfasste Enzyklika, „Laudato si“, formuliert es sehr direkt: *Der Kapitalismus sei 'ein strukturell pervertiertes System aus kommerziellen Beziehungen und Besitz, das die armen Nationen und die künftigen Generationen um das beraube, was diese zum Überleben brauchten'. Diese Kritik findet ihren Widerhall auch beim französischen Ökonomen **Thomas Piketty**. Dieser argumentiert, dass Kapitalismus 'willkürliche und untragbare Ungleichheiten auf mechanische Art produziere'. Diese Einschätzung ist offenkundig von der marxistischen Idee genährt, dass ein marktwirtschaftliches System vorbestimmt weitverbreitete Armut provoziere und daher dem Untergang geweiht sei. Dies ist nicht*

nur eine eurozentristische und marxistische Einschätzung, die sich auf überkommene materielle Umstände des 19. Jahrhunderts bezieht, sondern es ist auch eine falsche Vorhersage.“

Hernando de Soto ruft umgekehrt dazu auf, die Globalisierung als „Kultur der gegenseitigen Beziehung und der Freiheit“ zu sehen und Arbeitern und Unternehmern in den „nichtwestlichen Ländern“ den Zugang zu rechtlichen Mitteln, insbesondere zu Eigentumsrechten, zu gewähren. Durch Stärkung des Unternehmertums weltweit und im Großen und Kleinen könne Armut viel wirksamer bekämpft werden.

Berechtigte Kritik, falsche Lösung

Die Kritik von Papst **Franziskus** am Kapitalismus ist berechtigt, seine Rezepte aber sind falsch. Fünf Milliarden Menschen haben keine Eigentumsrechte und können deshalb kein Vermögen erwirtschaften, sagt der Ökonom **de Soto**. ■

Freispruch

Ein wegen anti-islamischer Äußerungen angeklagter nordirischer Pastor ist am 5. Jänner vom Vorwurf der „groben Beleidigung“ freigesprochen worden. Ein Gericht in Belfast konnte in einer Predigt des evangelikalen Geistlichen vom Mai 2014 keinen Gesetzesverstöß erkennen. Der 78 Jahre alte **James McConnell** hatte den Islam während eines Gottesdienstes als „heidnisch“, „satanisch“ und als „Glaubenslehre aus der Hölle“ bezeichnet.

Katholiken in den USA:

Konservative fordern Papst-Rücktritt

Konservative Katholiken in den USA appellieren an Papst Franziskus, seinen „Kurs zu ändern oder das Petrusamt aufzugeben“.

Immer mehr Katholiken, darunter auch Kardinäle und Bischöfe, sahen in der Amtsführung des Papstes einen schweren Schaden für die Kirche, heißt es in einem Aufruf, den die Zeitschrift „The Remnant“ in ihrer Dezember-Ausgabe veröffentlichte. Wenn der Papst nicht fähig oder nicht willens sei, einer Verwässerung der katholischen Lehre Widerstand zu leisten, solle er zurücktreten. Im deutschsprachigem Raum wurde die Begegnung durch KNA, die Nachrichtenagentur der deutschen Bischöfe, verbreitet.

Franziskus zeige eine „alarmierende Feindseligkeit gegenüber der traditionellen Lehre der Kirche, ihrer Disziplin und ihren Gebräuchen, und ebenso gegenüber den Gläubigen, die

all dies zu verteidigen suchen“. Stattdessen befasse er sich mit sozialen und politischen Fragen jenseits seiner Kompetenz. „Demzufolge sind die Feinde der Kirche hochofrenet über Ihr Pontifikat und loben Sie mehr als alle Ihre Vorgänger“, heißt es in dem Aufruf. Eine solche Situation sei beispiellos in der Kirchengeschichte.

Konkrete Vorwürfe

Konkret werfen die Initiatoren dem Papst vor, statt der Lehre der Kirche seine eigenen Ideen in Pressekonferenzen, spontanen Einlassungen und eigenwilligen Bibelauslegungen vorzutragen. Katholiken, die die

Politiker kritisierte muslimischen Schutz

Der Bürgermeister von Beziars, Robert Menard, hat den Schutz einer Weihnachtsmesse durch Muslime in der südfranzösischen Stadt scharf kritisiert.

„Beschützen gegen wen? Gegen Horden buddhistischer Mönche? Gegen sibirische Schamanen? Seit wann schützen Pyromanen

Lehre der Kirche aufrecht erhielten, würden von ihm lächerlich gemacht, während er Homosexuellen ein Forum biete und Befreiungstheologen rehabilitiere.

In der Morallehre gebe Franziskus dem Zeitgeist nach und spiele „Barmherzigkeit“ gegen angeblich kleingeistige Regeln aus. Ebenso sorge er sich mehr um den Klimawandel als um das „Abschlachten von Christen im Nahen Osten“ und beklage in seiner Umweltenzyklika die „Bedrohung für Plankton und Würmer“, bevor er Abtreibung auch nur erwähne. Weiter wirft der Aufruf dem Papst Gleichgültigkeit gegenüber protestantischen „Irrlehren“ vor.

vor Feuersbrünsten?“, fragte der Politiker auf seiner Facebook-Seite.

Die Anführer dieser vorgeblichen Schutztruppe seien stadtbekannt für ihr fundamentalistisches und antisraelisches Engagement, so **Menard**. Er werde die Präferenzen mit der Angelegenheit befassen.

Der parteilose **Menard**,

„Täglich wächst der Eindruck, dass Sie, obwohl Stellvertreter CHRISTI, einfach kein Interesse haben, Glaube und Moral zu verteidigen, die wie nie zuvor attackiert werden“, heißt es. Die Gläubigen hätten „in wachsendem Maß das Gefühl, dass das Schiff der Kirche seinen Kompass verloren hat“.

Unterzeichner sind unter anderem der Publizist und frühere Lutheraner **Thomas Woods** sowie der Gründungspräsident der Katholischen Anwaltsvereinigung in den USA, **Christopher Ferrara**, der Historiker **John Rao** und der Verfassungsrechtler **Andrew Napolitano**.

früher Journalist und Mitbegründer der Organisation Reporter ohne Grenzen, hatte das Bürgermeisteramt in der 73.000-Einwohner-Stadt Beziars mit Unterstützung der Partei Front National übernommen. ■

Satanstempel

Der Bau eines Satanstempels sorgt in der kolumbianischen Stadt Calarca für Aufregung. Das Gebäude beherbergt unter anderem einen Raum zur Teufelsanbetung, der mit einem großen Satansaltar und umgekehrten roten Kreuzen ausgestattet ist.

Durch satanische Praktiken wurden die Ordnungshüter aufmerksam. So wird der örtliche Polizeichef **Ricardo Suarez** zitiert. Wegen der „Religionsfreiheit“ sei das, was man tun könne nur: über die Einhaltung der Gesetze zu wachen.

UNO forderte: Vatikan muss bunter werden

Die Vereinten Nationen haben den Vatikan zu mehr ethnischer Diversität in der Führungsebene ermahnt.

Ethnische Minderheiten seien in Leitungs- und Entscheidungsorganen der Kirche noch immer unterrepräsentiert, heisst es in einem Bericht des UNO-Komitees zur Beseitigung von Rassendiskriminierung. Gefordert wird auch ein härteres Vorgehen gegen Rassismus unter Klerikern und Aufmerksamkeit für die Gender-Frage.

Die „abschliessenden Beobachtungen“ zur Umsetzung der UN-Diskriminierungskonvention durch den Heiligen Stuhl heben positiv den Einsatz von **Franziskus** zugunsten benachteiligter Gruppen hervor. Das sechs Seiten umfassende Dokument, das am 11. Dezember 2015 in Genf veröffentlicht wurde, verweist auf die „zahlreichen kraftvollen Statements des Papstes zur Verurteilung von Rassismus“ sowie seine Aufrufe zu

1,55 Millionen unerlaubte Grenzübertreite

Rund 1,55 Millionen Menschen haben in elf Monaten unerlaubt EU-Außengrenzen überquert. Dies sei die bislang höchste Anzahl solcher Grenzübertreite, heißt es in einer Erklärung der EU-Grenzschutzagentur Frontex am 15. Dezember in Warschau. Die größte Gruppe der Menschen, die illegal Grenzen überschreite, seien Syrer, gefolgt von Afghanen und Irakern.

Toleranz und Unterstützung von Flüchtlingen und Migranten.

Gewürdigt wird auch die ständige Arbeit des päpstlichen Menschenrechtsrates, des Kulturrates und der Bildungskongregation. **Positiv vermerkt werden auch die jüngsten Kardinalsernennungen durch Papst Franziskus.**

Die Mahnung

Weiter mahnt das UNO-Gremium die katholische Kirche zu einem intensiveren Dialog mit indigenen Völkern. Dort gebe es im-

mer noch Sorgen mit Blick auf die Rolle des Papsttums bei der Kolonialisierung Lateinamerikas vor 500 Jahren. Lobend wird die Ankündigung des Vatikans vermerkt, mit Indigenen ein Gespräch auf hoher Ebene in Rom zu führen.

Der Untersuchungsbericht warnt, die moralische Autorität der Kirche bei der Durchsetzung der Ziele könne durch Fälle von Rassendiskriminierung seitens katholischer Amtsträger untergraben werden. Das Komitee rät zu einer Ausweitung der innerkirchlichen Antidiskriminierungsgesetze sowie

der strafrechtlichen Handhabung. **Im Gegenzug sollten die Rechtsmittel für Diskriminierungsoffer verbessert und deren Beweislast vermindert werden.**

Weiter verlangt das Komitee vom Heiligen Stuhl, beim Kampf gegen Diskriminierung auch die Gender-Frage zu berücksichtigen.

Bis 21. Mai 2018 soll der Heilige Stuhl erneut den Stand seiner Massnahmen gegen Diskriminierung darlegen. Der aktuelle Report sei „mit beträchtlicher Verspätung“ zwölf Jahre nach dem vorigen Bericht eingereicht worden.

Kommentar: Der Heilige Stuhl wird sich entschliessen müssen, ob er dem Geld (also der UNO) oder GOTT (also CHRISTUS und SEINEM Evangelium) dienen will.

Strategische Hintergründe:

Die Flüchtlingsflut und die Paralyse Europas

Wer die Medien und die politische Diskussion des vergangenen Jahres verfolgt, muss feststellen, dass diese von der Flüchtlingsfrage – besser von der illegalen Massenimmigration – beherrscht wird. Strategisches oder gar geostrategisches Denken, Diskutieren und Agieren wurde ins Abseits gedrängt; für dieses ist gegenwärtig keine Zeit und kein Raum mehr vorhanden. Wir beschäftigen uns hektisch nicht mehr mit den Ursachen und Abhilfen im geopolitischen Kontext, sondern betreiben mehr oder weniger verdrängende, beschönigende, verleugnende und in Wirklichkeit verzweifelnde Nachsorge statt Vorsorge.

VON DR. H. WOHLMEYER*

Es ist daher an der Zeit, die Hintergründe, Ursachen und Ziele anzusprechen; denn deren Identifikation und Benennung ermöglicht erst die Befreiung aus dem Getriebensein in ein sich aufbauendes gesellschaftliches und sicherheitspolitisches Chaos – national und europaweit. Die nüchterne Betrachtung der Geschichte der von außen in die zerrütteten Staaten hineingetragenen „Re-

gime Changes“ in Persien (Iran), Afghanistan, Irak, Libyen und nun in Syrien, die alle in mordendem Chaos endeten und noch andauern, zeigt vergleichbare Muster. Im Hintergrund stehen immer Rohstoff- und Finanzinteressen, deren Verfolgung mit gewalttätigen Eingriffen im Kleid von „humanitären Interventionen“ betrieben wurde und wird. Dieses „humanitäre Einschreiten“ wird durch öffentliche Meinungsmache im Wege der Hauptstrommedi-

en flankiert und vorbereitet. So wurde einst **Mohammad Mossadegh** zum gefährlichen Kommunisten gestempelt, von dem man sein Land befreien musste, weil er die Rohstoffquellen im Iran ins nationale Eigentum überführen wollte. In Afghanistan ging es sowohl um das Hinauswerfen der Russen (**George W. Bush**: „Das wird das Vietnam Russlands.“) als auch um den ungehinderten Öl- und Gas-Transit. Im Irak ging es um **Fortsetzung Seite 8**

So erreichen Sie die Redaktion des „13.“

Telefon in Österreich: 07282 5797

Telefon mit internationaler Vorwahl: 0043 7282 5797

Fax: 07282 5797 13

Wir brauchen Ihre Mitarbeit!

Email: office@der13.com

Informieren Sie uns über Veranstaltungen, schreiben Sie uns Leserbriefe, schicken Sie uns Zeitungsartikel, die die Kirche betreffen...

Adresse:
Redaktion „Der 13.“
Kleinzell Nr. 2
A- 4115 Kleinzell

Danke!

Fortsetzung von Seite 7

die US-dominierte Erdöl- und Weltgeldordnung (vor allem Fakturierung nicht mehr nur in US-Dollars). Der libysche Diktator wurde liquidiert, weil er drei Sünden beging: Planung einer afrikanischen Entwicklungsbank, die der Weltbankgruppe Konkurrenz gemacht hätte; Planung eines goldgedeckten Afrodollars, der den USD als Weltleitwährung in Frage gestellt hätte; und Verhandlungen mit Russland über eine Kooperation im Gas- und Ölgeschäft.

Baschar al-Assad

Syriens **Baschar al-Assad** beging eine Initialsünde. Er verweigerte beim dritten Golfkrieg die Kooperation mit den USA und wurde plötzlich zum internationalen Erzfeind und Unterdrücker. Er beging mehrere „geopolitische Sünden“ gegen den Welt-Hegemon und seine Adepten. Es waren dies die Unabhängigkeit von der Weltbank und dem IWF sowie von den Direktinvestitionen der großen US-GB-F-Kapitaleigner, die Eigenausbeutung der Rohstoffe, das Bündnis mit den Iranis und die Zurverfügungstellung einer Marine-Basis an Russland (der einzigen im Mittelmeer). Sein aktuelles Schicksal hängt mit der gegenwärtigen Immigrantenfut und der Paralyse Europas eng zusammen.

Lage in Syrien

Bashar al-Assad war bis zu seinem Rückzieher im Dritten Golfkrieg (Zweiten Irakkrieg) und seiner Nichtunterstützung der US-Be-

satzter im Irak geradezu Liebling in den Hauptstrom-Medien. Dasselbe galt für sein „brüderliches“ Verhältnis zu **Recep Tayyip Erdogan**. Warum dann der plötzliche Wechsel vom „Freund und Bruder“ hin zur Forderung der Absetzung und Vernichtung des Nachbarn?

Russland und China

Die Erklärung liefert das Verhalten Russlands und Chinas im UN-Sicherheitsrat: **Muammar Gaddafi** wurde niedergemacht, indem man seine bekannten Grausamkeiten gekonnt medial hochfuhr und im Sicherheitsrat eine „*humanitäre Flugschutzzone gegen das mörderische Terrorregime Gaddafis*“ durchsetzte. Danach wurde Libyen niedergebombt, sogar Norwegen flog im Rahmen der NATO Einsätze.

Andere Strategie

Als man dies in Syrien ebenfalls versuchte, legten dann die in Libyen ausge-tricksten Mitglieder, Russland und China, ihr Veto

Fußnoten: (1) Aus den von Julian Assange veröffentlichten Geheimdokumenten geht hervor, dass die USA bereits 2006 Pläne zum Sturz der syrischen Regierung entwickelte. (Siehe hierzu auch RT-27.10.2015, Julian Assange „Strategic Depopulation of Syria“).

(2) Diktion der türkischen Kolumnistin Ceyda Karan, die hierfür mit vier Jahren Gefängnis bedroht wird.

Dazu passt die Aussage R. T. Erdogans: „Islam bedeutet, dass der Halbmond wieder über Jerusalem steht.“

(3) Siehe auch die in Wikileaks aufgedeckten Pläne – FN 1).

(4) Hier muss erwähnt werden, dass der ‚Assad-Clan‘ eine Diktatur nach altrömischem Muster betrieben hat. Man hatte Freiheit, solange man den ‚Kaiser‘ nicht in Frage stellte. Tat man dies, war man des Todes. Die gute Bildung, medizinische Versorgung und öffentlichen Dienste, sowie nicht zuletzt die weitgehende Reise- und Studienfreiheit führten jedoch – im Unterschied zu den „Fundamentaldespoten“, die die Bevölkerung bewusst ungebildet und isoliert halten – zum Wachsen einer kritischen Mittelschicht. Diese Menschen konnten via diverser NGOs zum – wenn auch nicht bewaffneten – Widerstand und am Ende zur Auswanderung bewegt werden.

ein...

Also musste eine andere Strategie gefunden werden um Syrien zu knacken (1). Es wurde die Türkei an Bord genommen und dem von osmanischer Größe träumenden „Sultan Erdogan“ (2) Teile des zerstückelten Syriens und gleichzeitig die Beseitigung der Kurdenpopulation an der syrisch-türkischen Grenze (also Permitt zum Völkermord!) versprochen. Daraufhin lief die gesamte Logistik an Menschen (Söldner und Dschihadisten) und Material über die Türkei. Auch wurden drei Ausbildungslager für die „Befreier“ (ursprünglicher Name „Syrische Befreiungsarmee“) eingerichtet.

Der Vasall

Der „Vasall Deutschland“ unterstützte den Aufmarsch durch die Aufstellung von Flugabwehrraketen unter deutschem Kommando. Diese bewirkten, dass die syrische Luftwaffe in einem Streifen von rund sechzig Kilometern vor der türkischen Grenze nicht mehr eingreifen konnte, weil bei den hohen Geschwindigkei-

ten immer eine Luftraumverletzung behauptet werden kann. Dadurch wurde das Aufmarschgebiet der „Befreier“ abgesichert.

Destabilisierung

Ein wesentlicher Teil der Strategie war, das Land zu destabilisieren, indem man große Teile der Bevölkerung – insbesondere das Rückgrat der Gesellschaft – zur Flucht veranlasste; denn mangels Ärzten, Ingenieuren, Lehrern und Verwaltungsbeamten bricht ein Gesellschaftssystem zusammen. So lässt sich die kooperative Aufnahme von fast drei Millionen Flüchtlingen durch die Türkei aus „*humanitären Gründen*“ besser erklären, denn **Erdogan** ist wahrlich kein „Gutmensch“ im europäischen Sinn. (3)

Als sich der hineingetragene verdeckte Krieg in die Länge zog, nahm die Allianz USA-GB-F-Israel die Despoten im Krönungsortnat (Saudi Arabien und die Ölscheichtümer) an Bord. Der Stellvertreterkrieg wurde dadurch zusätzlich zum Religionskrieg (Sunniten

Fortsetzung Seite 9

Fortsetzung von Seite 8 und Wahibiten gegen Schiiten und Aleviten) (4).

Die Gefahr, dass dieser Pakt massive Folgen auch für Europa haben würde (siehe unten), wurde bewusst in Kauf genommen

Und Europa?

Da sich in Europa bei breiten Teilen der Bevölkerung Widerstand gegen den Welt-Hegemon USA und seine Strategien aufgebaut hat und aufbaut – insbesondere gegen die Kriegshetze gegenüber Russland, die Kriegszündelegen im Mittelmeer-raum und die zunehmende finanzielle Fesselung – bestand die Gefahr, dass Europa einen eigenen Weg geht.

Als besondere Gefahr wurde eine friedliche Zusammenarbeit mit Russland gesehen. (5) Daher musste eine Strategie zur Paralyse Europas – insbesondere der EU – erfunden werden.

In der Einschleusung von Millionen illegaler Immi-

granten bei gegebener Arbeitslosigkeit und Budgetknappheit wurde ein geeignetes Mittel gefunden. Europa ist nun mit sich selbst beschäftigt und ist nicht mehr in der Lage geopolitisch die Strategien des Welt-Hegemons USA in Frage zu stellen.

Durchschaubar

Der Ablauf war höchst einfach zu durchschauen: In den Flüchtlingslagern wurden die täglichen Zuwendungen halbiert, die Vasallin Frau **Angela Merkel** verkündete die unbegrenzte Aufnahme (6), die Saudis, Kataris und die USA finanzierten die Flucht – insbesondere die modernen Mobiltelefone (7) – und die Türkei organisierte den Transport an die europahanen Küsten. Flankierend trommelten die Medien die notwendige Willkommenskultur und stempelten jeden Menschen, der die Einhaltung der bestehenden Geset-

ze einforderte zu einem Unmensch.

Glatter Rechtsbruch

Die mediengesteuerten Regierungen begingen in diesem „Klima“ glatten Rechtsbruch. Die Fremdenpolizeigesetze und die Sanitätsgesetze wurden außer Kraft gesetzt. Menschenmassen fluteten ohne Kontrolle nach Europa.

In Österreich leistete der Staat sogar Fluchthilfe, indem Busse und Züge zur Ein- und Durchschleusung zur Verfügung gestellt wurden und werden. Besonders bemerkenswert ist hierbei, dass zirka einhundert (!) Heeres-LKWs eingesetzt wurden. Statt zum Schutz der Grenzen wurden die Soldaten zu Schlepperdiensten herangezogen.

Die dramatischen Folgen beginnen sich abzuzeichnen, da einerseits ein Großteil der Immigranten nicht integrationswillig ist, arbeitslose junge Männer in die Hände von

radikalen Islamisten getrieben werden, die Sozialsysteme überfordert werden und Quartiere entstehen in denen das staatliche Recht nicht mehr beachtet und durchgesetzt wird.

Wenn sich dies aufschau-kelt und es zu gesellschaftlichem Notstand kommt, kann man zur Disziplinierung Europas schließlich auch mit Notverordnungen und mit „helfender“ militärischer Intervention vorgehen (die Polizei wird nicht mehr Herr der Lage sein).

Es wird jedoch bei dieser Paralysestrategie etwas Wesentliches vergessen:

Islamisierung

Die OIC („Organization of Islamic Cooperation“ zu deutsch „Organisation für Islamische Zusammenarbeit“) (8) hat bereits 1995 ein Milliardenprogramm für die Islamisierung Europas beschlossen und hat das Ziel, Europa zu islamisieren.

Fortsetzung Seite 10

Fußnoten: (5) Die „Gefahr“ Eurasiens wurde schon von den Engländern gesehen, deren Macht auf ihrer Flotte und den weltweiten militärischen Stützpunkten bestand und wird von ihrem Nachfolger als Welt- und Seemacht, den USA, ebenso wahrgenommen. Wer in der Literaturliste der United States Military Academy nachsieht, wird dort prominent Sir Halford Mackinder (1861 – 1947) finden. In dessen Schriften *The Geographical Pivot of History* (1904) und *Democratic Ideals and Reality* (Wiederauflage 1996) findet sich die Heartland Theory. Diese besagt, dass die Seemacht ausgespielt haben wird, wenn es zu einer Vereinigung des technisch hochentwickelten Europa und dem rohstoffreichen Russland kommt, zumal die „Eurasische Insel“ vom Atlantik bis zum Pazifik reichen würde. Um dies zu verhindern, muss das Drehscheibengebiet (Pivot Area) – und dies ist Osteuropa – unter Kontrolle und in Gegnerschaft zu Russland gehalten werden.

Der Präsidentenberater Zbigniew Brzezinski aktualisiert dies in seinem Buch *The Grand Chessboard: American Primacy and Its Geostrategic Imperatives* (1997) und in seinen gegenwärtigen Aussagen und Empfehlungen zur Ukraine-Krise.

(6) Ein Mitglied des englischen Geheimdienstes M15 meinte auf die Frage, wie er sich selbstzerstörerisches Verhalten erklären könne: „Wenn ein deutscher Bundeskanzler nach Washington fährt, kommt er zur Befehlsausgabe.“

(7) Alle „Flüchtlinge“ haben modernste Mobiltelefone und sind bestens vernetzt und informiert.

Über diese perfekte Vernetzung hätte sich unverzüglich die Nachricht von kontrollierten Grenzen verbreitet und der Strom wäre abgebrochen ... Ein Bürgermeister erzählte mir, dass er in einer Schule und Turnhalle durchreisende Flüchtlinge untergebracht und verpflegt habe. Man forderte aber Geld und zeigte ihm am Mobiltelefon (Tablet), dass ein Anspruch auf • 200 pro Tag bestehe. Der Bürgermeister hatte Mühe die Aufgebrachten zu beruhigen und zu erklären, dass sie nicht einmal registriert seien und auch keinen Asylantrag gestellt hätten.

(8) Die OIC ist nach der UNO die größte zwischenstaatliche Organisation mit 57 Mitgliedern.

Fortsetzung von Seite 9 nicht aufgeben, sondern dessen Verfolgung intensiviert. Auf diesem Hintergrund ist die Einschleusung von geschulten Dschihadisten und die Unterminierung der bestehenden Gesellschaftsordnungen keine Verschwörungstheorie, sondern traurige Realität.

Die destabilisierenden Attentate und die Auflehnungen gegen die bestehende Ordnung und Kultur sind Teil der klassischen Dschihad-Strategie. Sie setzen darauf, dass die Regierungen und Behörden in ihrer Not, die islamischen Organisationen zur Befriedung und Integration heranziehen, wo-

Fußnoten: (9) Arzu Tokar, Keinen Schritt zurück, S. 144. Arzu Tokar ist eine ehemalige Muslima, die unter anderem 16 Punkte, wieso ein mündiger Mensch, der sich seines Verstandes bedient, nicht Muslim sein kann, veröffentlicht hat. Konsequenz: Leben unter Deckadresse (So tolerant ist der „Europäische Islam“).

(10) Diktion Bat Ye'or (Gisèle Littman).

mit die „Wölfe zu Hirten“ (Diktion **Arzu Tokar**) (9) gemacht werden.

Eurabia

Damit sind wir aber, wenn wir diese Tatsachen weiter nicht sehen wollen, auf dem Weg zu EURABIA (Europa + Arabien), dem europäischen Kalifat. (10)

***Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr. jur. Heinrich Wohlmeyer;** der Beitrag des bekannten unabhängigen österreichischen Wissenschaftlers erschien auch in der Zeitschrift der niederösterreichischen Offiziersgesellschaft.

Literaturhinweise:

James, Sabatina „Scharia in

Deutschland. Wenn die Gesetze des Islam das Recht brechen“ Knaur TB; 142 Seiten; 2015; ISBN: 978-3426-78680-2 und

„Sterben sollst Du für dein Glück“ 240 Seiten; Knaur: 2004; ISBN-13: 978-3426777541;

James, Sabatina „Nur die Wahrheit macht uns frei. Mein Leben zwischen Islam und Christentum“ 288 Seiten; Pattloch: 2011; ISBN: 978-3629023087

Soninger, Thiemo „Einführung in die Islamkritik: Was man über den Islam wissen sollte“ 174 Seiten; CreateSpace: 2015; ISBN: 978-1511850582

Ye'or, Bat „Europa und das

komme Kalifat: Der Islam und die Radikalisierung der Demokratie“ 228 Seiten; Duncker & Humblot: 2013; ISBN-13: 978-3428138319

Sansal, Boualem „Allahs Narren: Wie der Islamismus die Welt erobert“ 168 Seiten Merlin: 5/2013; ISBN: 978-3875363098

Abdel-Samad, Hamed „Mohamed: Eine Abrechnung“ 224 Seiten; Droemer HC: 2015; ISBN: 978-3426276402 (es gibt verschiedene Mohammed-Biographien von Anfang an).

Pirincci, Akif „Deutschland von Sinnen. Der irre Kult um Frauen, Homosexuelle und Zuwanderer“ 276 Seiten; ISBN: 978-3-944872-04-9; 2014

Wer steuert die Europäischen Schürzenträger?

Logen sagen der EU: „Grenzen auf für Einwanderung!“

Nun haben sich auch die Freimaurer zu Wort gemeldet. 28 Obedienzen haben eine Erklärung unterzeichnet und werfen durch Offenheit ein erhellendes Licht auf das Europa gerade lähmende Ereignis einer schranken- und regellosen Einwanderung. Ein Phänomen, das eine wachsende Kluft zwischen Eliten und Volk sichtbar macht.

GIUSEPPE NARDI / ROM*

Unter den Unterzeichnern befinden sich der Großorient von Frankreich, die Großloge von Österreich, der Großorient der Schweiz, die Großloge von Frankreich, der Großorient von Belgien, die Großloge von Belgien, der Großorient von Kroatien, der Großorient von Irland, die Großloge von Italien, der Großorient von Luxemburg, der Großorient

von Polen, der Großorient von Portugal, der Großorient von Griechenland, die Weibliche Großloge der Türkei und andere mehr.

Mehr Einwanderer!

Sie fordern die europäischen Regierungen nicht nur auf, die anströmenden Einwanderer aufzunehmen, sondern in Zukunft immer mehr aufzunehmen. Die Freimaurer beweisen damit untereinander eine beein-

druckende Übereinstimmung in den Absichten von der Türkei bis Portugal, von Italien bis Irland und Polen. Darüber hinaus machen sie auch eine faktische Konvergenz mit den offiziellen Strategien der Europäischen Union und der meisten EU-Mitgliedsstaaten sichtbar. Eine Deckungsgleichheit der Intentionen, wie sie offiziell in diesem Ausmaß zwischen Freimaurerei und politischen Entscheidungsträgern selten so offen zum Ausdruck gebracht wurde.

Ein singulärer Zufall? Daran darf gezweifelt werden. „Die Übereinstimmung hat ein Ziel: Die Untergrabung tragender Elemente unseres

Fortsetzung Seite 11

Fortsetzung von Seite 10 *Gemeinwesens wie Vaterland, Identität, Volk*“, so Corrispondenza Romana.

Die Logen-Erklärung wurde von Médias-Presse in Frankreich publik gemacht. Das offizielle Logen-Dokument begründet die Forderung nach schrankenloser Zuwanderung mit der Überwindung „nationaler Egoismen“ und dem Vorrang nicht näher definierter „allgemeiner Interessen“, die eine „innovative Willkommenspolitik“ erfordern würden. Die Logen benennen nicht nur hehre Absichten, sondern sprechen auch eine Warnung aus. Sollten die Regierungen ihre Grenzen nicht offenhalten und damit der freimaurerischen Forderung nicht folgen, werde es zu „Spaltungen und Konflikten“ und zu einem „Wiederaufleben der Nationalismen“ in Europa kommen.

Logenforderung

Die Logenbrüder (und -schwestern) berufen sich für ihre Forderung nicht auf die christlich-jüdischen Wurzeln Europas, sondern auf die „Achtung der Menschenrechte“, auf denen, so die Freimaurer, die Europäische Union mit den „Werten der Solidarität und der Brüderlichkeit“ gründe. Die Grundlagen Europas reichen für die Logen nur bis zur Französischen Revolution zurück mit ihrer Erklärung der Menschen- und Bürgerrechte von 1789, die in die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte der UNO von 1948 mündete. Die europäischen Freimaurer-Obedienzen sagen nicht, wie die Quadratur des Kreises er-

reicht werden soll, wie die Interessen von Flüchtlingen und der immer mehr anschwellenden Einwandererströme mit den Interessen der Völker Europas in Einklang gebracht werden sollen. Die Freimaurer begnügen sich, öffentlich einen Fixpunkt als *conditio sine qua non* zu definieren: „Einwanderung über alles“, so Corrispondenza Romana.

***Giuseppe Nardi** ist Journalist der Internet-Zeitung „katholisches.info“.

Schwedische Bürger sollen Moslems werden: Islamisten drohen mit Mord

In Schweden erhielten zahlreiche Bürger Drohbriefe von Islamisten. Darin wird zum Übertritt zum Islam aufgefordert, andernfalls drohe nach einer dreitägigen Frist die Enthauptung. Von dem Schreiben berichtete die britische Tageszeitung „Daily Mail“.

Es wird in schwedischer Sprache zur Konversion

Muslime und Vergewaltigung

Es wimmelt in letzter Zeit nur so von Medienberichten über Vergewaltigungen.

Ausgespart wird dabei allerdings nur zu gerne die Herkunft der mutmaßlich oder bereits verurteilten Täter. Wie nun bekannt wurde, sind allein in Großbritannien 95 Prozent der Täter bei Sexualdelikten Muslime. Ein ähnliches Ergebnis dürfte auch auf andere europä-

sche Länder zutreffen.

In einer Studie zum Thema „Grooming“ wurden zwischen dem November 1997 und Juli 2013 von **Andrew Norfolk**, einem preisgekrönten Journalisten, 17 gerichtliche Fälle untersucht. Das erstaunliche Ergebnis: **Von 100 Verurteilten waren 95 Prozent Muslime, fünf Prozent Nichtmuslime, zwanzig Prozent hießen Mohammed**, schreibt die Plattform „europenews.dk“.

Vor allem in Banden organisierte Pakistani und andere Ausländer mit muslimischem Hintergrund hätten es auf junge, weiße Mädchen abgesehen. Ein ähnliches Bild zeichnen auch die diversen Medienberichte in ganz Europa, wo es immer öfter zu solchen Übergriffen kommt. Nur in den seltensten Fällen wird jedoch die Ethnie der mutmaßlichen Täter genannt.

zensuriert.at

zensuriert.at

Türkischer Bischof warnt vor EU-Träumen

Im türkischen Iskenderun hat der Nachfolger des ermordeten Bischofs Luigi Padovese sein Amt angetreten.

Der italienische Jesuit **Paolo Bizzeti** (67) ist für die Katholiken der gesamten Osttürkei zuständig. In seiner Antrittspredigt rief er sie auf, trotz Schwierigkeiten im Land zu bleiben. Auch in allen Generationen vor ihnen hätten Christen „oft um den Preis des Lebens“ am Glauben festgehalten, sagte Bizzeti laut dem am 30. November 2015 verbreiteten Predigttext.

Seinen Wechsel von Italien in die Türkei nannte **Biz-**

zeti „eine Art Gegen-Exodus“. Seine Gemeinde warnte er vor Auswanderungsträumen. Viele dächten, die EU sei „voller Chancen, reich und christlich“. In Wirklichkeit stecke die Familie dort in der Krise, es herrsche Individualismus und eine Armut an Beziehungen. Auch wenn es in Europa viele Kirchen und Gottesdienste gebe, sei dies nicht gleichbedeutend mit vielen Jüngern JESU, so der Bischof. Die Christen in der Türkei müssten „in vorderster Linie sein, um ein demokratisches Land aufzubauen“.

Bizzeti, am 22. September

1947 in Florenz geboren, ist seit 1966 Jesuit und war seit 1978 immer wieder in der Türkei. Zuletzt arbeitete er als Direktor eines Zentrums für die Laienbildung in Padua. Sein jetziger kirchlicher Verwaltungsbezirk mit Sitz in Iskenderun hat den Rang eines Apostolischen Vikariates, der Vorform eines Bistums.

Bizzetis Vorgänger **Padovese** war 2010 von seinem muslimischen Fahrer erstochen worden. Das Gericht betrachtete ihn als geistesgestörten Einzelgänger. Kirchenvertreter äußerten hingegen Zweifel am Aufklärungswillen der türkischen Justiz.

Europas Tragödie

Die größte Katastrophe Europas ist nicht der überwältigende Zustrom anderer Kulturen und „Religionen“, sondern der ständige Massenmord an Babys im Mutterleib. Auf Ländern des Herodes aber ruht kein Segen.

VON PFARRER WINFRIED PIETREK

In unserer freiheits-hungrigen Zeit wird selbst ein bahnbrechendes Urteil zur Meinungsfreiheit verschwiegen, da jenes Blutbad an die Gewissen rührt: Das von Günter Annen, dem stellvertretenden CM-Vorsitzenden, in Straßburg errungene Urteil wird von Presse, Funk und Fernsehen unterdrückt, weil es einem verlüderten Volk unangenehm ist. Doch der „Europäische Gerichtshof für Menschenrechte“ hat nach 25jährigem Kampf vor „Killer-Praxen“ erlaubt, Namen und Anschrift von Abtreibern bekanntzumachen.

Wer aber nun meint, zahlreiche Christen würden entschlossen den Kampf gegen einzelne dieser „Ärzte“ aufnehmen, sieht sich getäuscht. Bisher sogar von Lebensrechts-Organisationen. Dabei kann jedermann ein Flugblatt mit Namen und Anschrift eines Töters kopieren und an alle Patienten vor der Haustür des „Arztes“ verteilen. Viele Christen beklagen zwar, dass allein in Deutschland tausend Kinder an jedem Arbeitstag zerstückelt werden, bleiben aber darüber hinaus untätig oder flüchten in das gewiss notwendige Gebet, um Gott zum Eingreifen zu veranlassen. Doch Er nimmt uns Arbeit und Risiko nicht ab. Auch wenn selbst Bischöfe sich zu selten zu dieser Tragödie äußern, so sind doch wir nicht entschuldigt, wenn wir die von Günter Annen während 25 Jahren errungene Meinungsfreiheit nicht in die Tat umsetzen.

Einzelne „Ärzte“ töten gelegentlich ein Baby, weil ihr Gewissen stumpf geworden ist und sie in eine falsche „Barmherzigkeit“ fliehen. Doch in der Öffentlichkeit wollen sie nicht gebrandmarkt werden und auch deshalb keine anderen Patienten verlieren... Wer eingreift, wird vielleicht selbst angegriffen, kann aber jetzt auf das Straßburger Urteil verweisen. Wer nicht eingreift, wird mit Sicherheit wegen seiner Feigheit von Gott gefragt werden.

Lesen Sie bitte dazu die Beilage im „13.“ auf den Seiten 15 und 16 von Günter Annen „Nie wieder!“

IS läßt behinderte Kinder ermorden

Laut Berichten der irakischen Aktivistengruppe „Mosul Eye“ hat die Terrorgruppe Islamischer

Staat (IS) damit begonnen, behinderte Kinder zu ermorden. Eine entsprechende Fatwa wurde von

den geistigen Führern herausgegeben. So werden beispielsweise Kinder und Neugeborene

mit Down-Syndrom, anderen Behinderungen oder Deformationen gleich nach der Geburt getötet.

„Flüchtlinge“ aus Syrien

Die syrischen Christen finden in der EU wenig Interesse und werden in den Flüchtlingslagern als Assad-Anhänger drangsaliert. Auch die Caritas und die Diakonie unterscheiden nicht. Die Flüchtlinge wurden zu anonymen Zahlen. Von den ehemals 22 Millionen Syrern sind 6,5 Millionen Einwohner innerhalb Syriens auf der Flucht und 9,3 Millionen Menschen sind wesentlich auf humanitäre Hilfe angewiesen, darunter sind die Hälfte Kinder.

Des weiteren leben derzeit 1,5 Millionen syrische Flüchtlinge im Libanon und zwei Millionen in der Türkei. Jordanien nahm bisher

Sicherheitsschleusen in Paris

Frankreich hat „Sicherheitsschleusen“ für Thalys-Hochgeschwindigkeitszüge eingerichtet, die von Paris nach Belgien, Deutschland und in die Niederlande fahren. Die entsprechenden

etwa 800.000 Flüchtlinge aus Syrien auf. Das schreibt Anton Padua, Chefredakteur i.R., an den „13.“.

In der „Huffington Post“ (Internet) steht zu diesem Thema eine Geschichte von Ramin Peymani. Peymani ist Wirtschaftswissenschaftler und Publizist. Er beschreibt, wie er in einem deutschen Supermarkt einen jungen Syrer traf, der ihm erzählte: er stamme aus Damaskus, er verließ Syrien, weil er nicht zur Armee wollte. Im Sommer 2014 erfuhr er aus dem Internet, dass Deutschland Menschen einlade zu kommen. „Der Staat würde für uns sorgen und wir haben die Einladung angenommen...“

Kontrollen begannen am 20. Dezember 2015: Auf den Bahnsteigen in Paris, an denen die Züge halten, wurden Röntgengeräte für das Gepäck der Reisenden und Metalldetektoren aufgebaut.

Kardinal warnt vor der Flüchtlingswelle

Der Prager Kardinal Dominik Duka rief zu Vorsicht angesichts der derzeitigen Flüchtlingswelle auf: „Mitgefühl und Emotion ohne vernünftiges Verhalten führen in die Hölle“, sagte der Vorsitzende der Tschechischen Bischofskonferenz in einem Interview der slowakischen Tageszeitung „Den-

nik N“. Weder alle noch niemanden aufzunehmen sei richtig; vielmehr müsse man einen kühlen Kopf bewahren und „rational vorgehen“, so Duka.

In dieser Flüchtlingswelle ohne jede Kontrolle, in der die Staaten „völlig versagt“ hätten, müsse sorgfältig geprüft werden, „wer tatsächlich hilfsbedürftig und wessen Leben bedroht ist“, sagte der böhmische Primas und Dominikaner. Die Flüchtlingswelle bediene „auch Pläne und Programme der Dschihadisten“.

Papst besucht Mexiko

Papst Franziskus feiert am 5. Dezember zum Fest der Seligen Jungfrau von Guadalupe einen Gottesdienst im Petersdom.

Franziskus will im Jahr 2016 nach Mexiko reisen und dabei auch die Kirche der Seligen Jungfrau von Guadalupe in Mexiko-Stadt besuchen. Sie ist die meistbesuchte Marienwallfahrts-

stätte der Welt. Etwa zwanzig Millionen Pilger besuchen das Gnadenbild jährlich auf dem Berg Tepeyac. Er liegt in dem gleichnamigen Vorort des Ballungsraumes von Mexiko-Stadt. Der Ballungsraum von Mexiko-Stadt umfasst selbst etwa zwanzig Millionen Einwohner. So kommt auf einen Einwohner etwa ein Pilger.

Von Johannes Paul II. seliggesprochen:

Adolph Kolping starb vor 150 Jahren

Als Kind eines Schäfers und als Kaplan im Industriegebiet des Wuppertals lernte der Priester Adolph Kolping Armut unmittelbar kennen. Doch bei Mitleid blieb er nicht stehen.

Was Not bedeutet, erfuhr der Sohn eines Schäfers am eigenen Leib. Geld für den Besuch der höheren Schule gab es für ihn nicht. Adolph Kolping lernte deshalb das Schuhmacherhandwerk. Als Lehrling und Geselle bekam er die Schattenseiten des beginnenden Industriezeitalters hautnah mit. Diese zehn Jahre prägten den späteren Priester und Sozialreformer. Vor 150 Jahren, am 4. Dezember 1865, starb der Gründer des Kolpingwerks.

Wegen seines armen Elternhauses konnte Kolping erst mit 23 Jahren die Schulbank weiter drücken. Ab 1837 holte er am Kölner Marzellengymnasium das Abitur nach. Mit Unterstützung der Gutsbesitzerfamilie, für die sein Vater arbeitete, konnte er in München

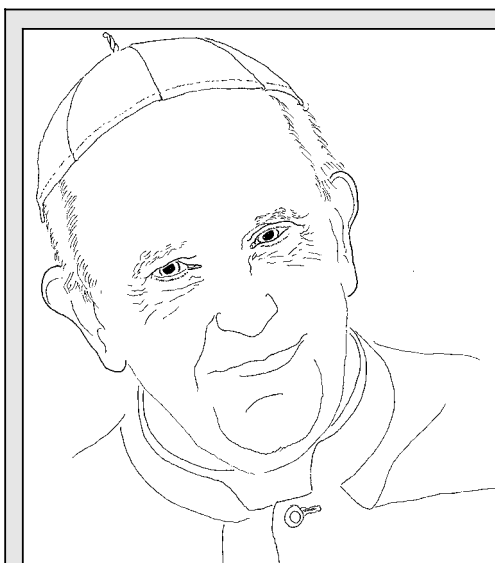
und Bonn Theologie studieren. Am 13. April 1845 empfing Kolping die Priesterweihe.

Er sah die Not

Seine erste Stelle als Kaplan und Religionslehrer führte ihn nach Elberfeld, der damals zweitgrößten Stadt der preussischen Rheinprovinz. Als Geistlicher an Sankt Laurentius war er ständig mit der Not im Industriegebiet des Wuppertals konfrontiert.

Wie sein Vorgänger wurde Kaplan Kolping zum Präses eines von Lehrer Johann Georg Breuer 1846 gegründeten Vereins, der jungen Gesellen auf Wanderschaft Gesellschaft, religiösen Halt, Bildung und auch soziale Unterstützung geben wollte.

Kolping erkannte den Stellenwert des Gesellenvereins und wollte dieses Modell der Hilfe zur Selbsthilfe weitertragen. Deshalb liess er sich 1849 vom damaligen Kardinal Johannes



Papst Franziskus: Gebetsmeinung für Februar 2016

- Allgemeine Gebetsanliegen:** Für das Geschenk der Schöpfung: Dass sie durch unsere Achtsamkeit und Pflege künftigen Generationen erhalten bleibe.
- Missionsgebetsanliegen:** Für Asien: Um bessere Wahrnehmung all dessen, was die Begegnung zwischen dem Christentum und den Völkern Asiens fördert.

von Geissel in die Bischofsstadt Köln versetzen. Dort rief der zum Domvikar ernannte Geistliche gemeinsam mit sieben jungen Männern nach dem Elberfelder Vorbild einen Gesellenverein ins Leben, aus dem schließlich das weltweite Kolpingwerk hervorging.

Er opferte sich auf

Der Geistliche entfaltete auch eine umfängliche journalistische Tätigkeit, etwa für die Wochenzeitung «Rheinische Volksblätter». Kolping war nicht gesund. Er opferte sich auf. Vier Tage

vor Vollendung seines 52. Lebensjahres starb er am 4. Dezember 1865 im Kölner Gesellenhaus.

Das Grab von Kolping, den Papst Johannes Paul II. am 27. Oktober 1991 besprach, befindet sich in der Kölner Minoritenkirche. Sein Sozialverband, der Familien, Bildung für Jugendliche und Erwachsene und Entwicklungshilfe fördert, lebt weiter. Im Todesjahr zählte Kolpings Werk 24.000 Mitglieder und 400 Ortsvereine. Heute sind es 400.000 Mitglieder in rund 7300 Kolpingsfamilien in 61 Ländern.

Da habe ich nun 45 Jahre lang unserer Bevölkerung zu vermitteln versucht, dass eine Gesellschaft, die die Familie, speziell die Mütter, die Autorität, Hierarchie und christlichen Glauben abzuschaffen sucht und an die Stelle die Entfesselung der Sexualität setzt, auf dem falschen Weg ist, wenn sie Zukunft haben will – doch dann bedarf es nur eines einzigen Terroranschlags im Zentrum von Paris, um in den Medien einen Umstand sichtbar zu machen, der bisher hartnäckig verschwiegen wurde: Es kommt ans Licht, dass einige Tausend junger Männer, ja sogar auch über tausend Mädchen mit unserer „WERTE-Gesellschaft“ wenig zufrieden waren und sind. Deshalb haben sie sich muslimischen Propheten des „islamischen Staates“ und seinen Zielen zugewandt.

Hassprediger

Diese Hassprediger flanierten schon seit Jahren mit Werbeveranstaltungen dafür in vielen Städten unserer Republik. Dadurch haben sich besonders Jugendliche so das Herz wärmen lassen, dass sie in den Jemen umsiedeln mussten, um dem „einzigen wahren Gott, Allah“, zu dienen und, wenn nötig, für diesen auch ihr Leben zu lassen – im „gerechten“ Krieg eines hohen Kampfes gegen den Feind: gegen eine korrupt geldsüchtige und zur Sittenlosigkeit verkommene Gesellschaft Europas.

Diese späte Aufdeckung wird vor allem vorangetrieben durch verständige einheimische Muslime, die die deutschen Schul- und Aus-

Christliche Familie ist Fundament der Gesellschaft

Meves aktuell im „13.“

bildungsinstitutionen bereits durchlaufen haben. Diese rufen nun den inländischen Instanzen beschwörend zu, bei diesem Problem nicht an den Symptomen zu kurieren, sondern die echten Ursachen in den Fokus zu stellen, nämlich die Anfälligkeit für eine Verführung so vieler junger Menschen; denn es sei zu vermuten, dass diese Deutschen nun vielleicht Terrorakte auch für ihr Heimatland im Gepäck haben, nachdem sie mit solchen Zielen zur Zeit dorthin eingeschleust worden seien.

Christa Meves, (Foto) die große deutsche Autorin schreibt für den „13.“. Sie ist die unermüdete Kämpferin der Ereignisse, die aufgrund ihrer wissenschaftlichen Tätigkeit die Dinge heraufziehen sah, die jetzt schon Wirklichkeit sind.



Auch Rachtsucht gegen die Ausbildungsverhältnisse im eigenen Land könnten doch dabei mit im Spiele sein. „Ändert Euer Schulsystem“, rufen diese Mahner unseren Regierenden zu; „denn dort fehlt Euren Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit zu einer klaren geistigen Orientierung, der Anregung

zu begeisterter Einsatzbereitschaft für EURE eigene Kultur.“

Diese Kinder haben laut Bericht meist Unverständnis für ihre echten Lebensbedürfnisse erfahren. Sie haben ein sie verwirrendes, keine Behütung, keine Liebe, keinen Halt gebendes Umfeld durch ihre gesamte Kindheit hindurch erleben müssen. Innerlich unzufrieden – meist schon von der ersten Lebenszeit an – müssen sie nun suchen nach dem Echten, dem Eigentlichen, dem Richtigen, ohne auch

nur zu ahnen, was das sein könnte. Und für solche so suchenden Kinder sind die Großfallen umso mehr zum Verschlingen – werden geöffnet, je eher alle unklaren Aktivitäten ihres Suchens vergeblich waren, je öfter sie scheiterten, je mehr sie bei den Gleichaltrigen zu schwarzen Schafen und von

den Erwachsenen zu Losern gestempelt wurden. Ich möchte hinzufügen: In jedem depressiven Amokläufer, in jedem Komasaufenden Wohlstandsverwahrlosten und deshalb auch in jedem Terroristen steckt unter einer explosionsbereiten Decke des Zorns ein verzweifertes Kind.

Langzeittherapie

Daraufhin angesprochen antwortete in einer der Talkshows zu diesem Thema in der vergangenen Woche der Angehörige einer Hilfsorganisation: „Aber um ihnen wirklich herauszuhelfen, braucht jeder Einzelne eine Langzeittherapie...“. „Woher dann aber (bei den so mächtig angestiegenen Fällen) all die Engel (unter den Therapeuten) nehmen?“, fragte ich – diesen gefährlichen Missstand für das kommende Jahrhundert prognostizierend – in meinen Schriften bereits ab 1970.

Späte Stunde also – aber doch keine ohne Hoffnung – wären wir alle nur jetzt aufgeschreckt genug, um zu erkennen, dass wir uns schnellstens der geistigen Grundlagen unserer Hochkultur besinnen und bußfertig umkehren sollten – aufwachend und erkennend, dass kein Vorbild-Geben von „Werten“ für unsere Kinder geschehen kann, wenn wir die Instanz, die sie für uns Menschen erstellte, hochmütig vernachlässigen. Aber nur dann können die so unaufgebbaren Werte – vom inkarnierten GOTT einst eigenhändig übermittelt – für uns fruchtbar werden: Wir brauchen einen christlichen Religionsunterricht!



NIE WIEDER !

NACHRICHTEN EUROPÄISCHER BÜRGERINITIATIVEN

Ausgabe 1 / 2016

Eine Beilage des „13.“. Journalist: Günter Annen
Cestarostraße 2, D-69469 Weinheim
Tel. und Fax: 0049 (0) 6201-2909929/28
E-Mail: info@babycaust.de

Zum Sieg in Strassburg

Am 26. November 2015 verkündete der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte (EGMR) in Straßburg eine Entscheidung, welche nicht nur für Deutschland richtungweisend ist, sondern für ganz Europa. Es geht um die Meinungsfreiheit, ganz speziell in Bezug auf den Abtreibungsmord und die Namensnennung von Abtreibungsmedizinern.

VON GÜNTER ANNEN

Angefangen hatte diese fast „unendliche Geschichte“ bereits 2005. Ich verteilte in Ulm vor einer Abtreibungsklinik Flugblätter und nannte darauf Namen und Adresse der Mediziner. Diese erwirkten eine Unterlassungsklage vor dem Ulmer Landgericht, sodass ich vor der Klinik keine Flugblätter mehr verteilen durfte. Außerdem wurde mir untersagt, die Abtreiber auf meiner Internetseite zu nennen. Im Berufungsverfahren vor dem Oberlandesgericht in Stuttgart bestätigten die hohen Richter Das Urteil ihrer Ulmer Kollegen und ließen zudem eine Revision nicht zu. Auch der nächste Instanzenweg lief erfolglos, da angeblich keine Aussicht auf Erfolg bestand.

Der deutsche Bundesgerichtshof sowie das deutsche

Bundesverfassungsgericht (BVerfG) lehnten die Gewährung von Prozesskostenhilfe ab und das BVerfG nahm gar die Verfassungsbeschwerde erst gar nicht zur Entscheidung an. Somit blieb als allerletzte Möglichkeit nur noch der Gang vor den Europäischen Gerichtshof, um das in Deutschland verbriefte Recht auf Meinungsfreiheit durchsetzen zu können.

Die Entscheidung

Der EGMR stellte mit seiner Entscheidung mit Blick auf die Meinungsfreiheit und die deutsche „Abtreibungs“-Gesetzgebung fest: „Tatsächlich kann die Aussage des Antragstellers, nach der das Töten von Menschen in Auschwitz gesetzwidrig aber erlaubt war und nicht der Strafverfolgung unter dem Naziregime unterlag, auch als ein Mit-

tel verstanden werden, ein Bewusstsein für die mehr allgemeinere Tatsache zu schaffen, dass Recht von Moral abweichen kann“.

Christliche Medien haben europaweit über diesen Sieg berichtet. Weltliche Medien berichteten, wenn überhaupt, nur in wenigen Zeilen. Die TAZ aus Berlin war da allerdings eine Ausnahme. Die linken Schächer, die weitestgehend in der vorgeburtlichen Kindstötung ein Recht der Mutter sehen, schwiegen bis heute zu diesem Urteil.

Die Straßburger Entscheidung sollte den Lebensrechtlern in ganz Europa Mut machen, dass man nicht nur über den Abtreibungsmord „Tacheles reden“ kann, sondern auch Flugblätter vor einer Abtreibungspraxis mit

den Namen der Abtreibungsmediziner verteilen kann.

Das Grundrecht

Wenn es mit dem Grundrecht der Meinungsfreiheit

Eine Bitte: Auch wenn die Bundesrepublik Deutschland dazu verurteilt wurde, eine Entschädigung zu zahlen, sind damit nicht alle Gerichts-, Rechtsanwalts- und Übersetzungskosten abgedeckt. Könnten Sie mit einer Spende helfen?

(Europ. Bürgerinitiative (EBI) - Sparkasse Rhein-Neckar Nord, IBAN DE1267 050 0500 3860 0451 BIC: MANSDE66XXX) Vergelt's Gott! Spendenbescheinigung möglich.

vereinbar ist, Mediziner namentlich zu nennen, die das Leben ungeborener Kinder schützen, warum sollte es nicht erlaubt sein, die Namen derer zu nennen, die sich am tausendfachen „Babycaust“ freiwillig beteiligen und so einen europäischen Kindergenozid verursachen? Sollten wir diesem Verbrechen gegen die Menschlichkeit nicht unterschiedener entgegentreten?

Wir leben in einer Demokratie! Wenn Ihre Frau ein Krankenhaus oder eine Arztpraxis meidet, in der Kinder

Fortsetzung Seite 16

Fortsetzung von Seite 15 vor der Geburt getötet werden, ist das konsequent und auch eine Art und Weise, seine Meinung zu diesem Thema öffentlich zu bekunden.

Das ist nachahmenswert! Wenn viele Frauen so handeln, ist das nicht wirkungslos. Geldeinbußen haben schon viele Menschen dazu gebracht, ihr Handeln zu

überdenken und zu ändern. Probieren Sie es schon morgen! Das ergangene Urteil haben wir ins Deutsche übersetzen lassen und es ist nun auf unserer Internetseite

„www.babycaust.de“ abrufbar. Derzeit sind wir dabei, das Urteil in Gänge zu analysieren. Wir werden in späteren Meldungen sicher noch darauf eingehen. ☐

Der, die oder das Conchita Wurst?

Es ist schon peinlich, wenn Zeitungsredakteure einer Person gegenüber stehen und deren Geschlecht erraten müssen. Dann passieren eben bei der Anrede Peinlichkeiten, wie in verschiedenen Zeitungen geschehen. Die Journalisten sprachen doch tatsächlich den verkleideten Mann mit Frau an.

Indes hat Herr **Conchita Wurst** kürzlich in einem Interview mit der britischen „Independent“ von sich Intimitäten preisgegeben. Von seinem langjährigen Homopartner hat er sich nun getrennt und ist zur Zeit Solo. „Wenn ich mit jemandem mein Bett teile, fordere ich ihn schnell auf, wieder nach

Hause zu gehen“, so Herr **Wurst**. Soweit mir bekannt ist, handeln bezahlte Huren in der „Erotikbranche“ ebenso. Wollte Herr **Wurst** damit der Öffentlichkeit bekanntgeben, dass er auf „One night stands“ steht? Da erzählt er doch für Homosexuelle nichts Neues.

Weiter verriet Herr **Con-**

chita, dass er dabei sei, das Songschreiben zu erlernen, „*aber es ist einfach so schwer*“, betonte er. Naja, schreiben kann er nicht, aber dafür beherrscht er seine Maskerade als Frau. Für viele ein Trost?

Und was sagen die eh schon verwirrten muslimischen Neuzuwanderer dazu?

Deutsche Kinder – Indische Kinder:

Doppelmoral des deutschen Staates

Deutschland ist im Töten von ungeborenen Kindern ganz groß. Laut Statistik sollen im Verhältnis zur Einwohnerzahl die Kindstötungen geringer sein als in Österreich, aber ich glaube, dass die deutschen Statistiker im Beschönigen von Zahlen unangefochtene Weltmeister sind.

So ist es höchst paradox, wenn auf der einen Seite vorgeburtliche Kindstötungen im eigenen Land größtenteils von „Papa Staat“ aus Steuergeldern finanziert werden und auf der anderen

Seite in Förderprojekte in Indien investiert wird, um den Babymord an Mädchen (!) im Mutterleib zu verhindern. Das „Auswärtige Amt“ unterstützt zum Beispiel das Projekt „Meine Tochter,

meine Stärke“ und setzt sich für die Menschenwürde der Frau und gegen die Abtreibung der Mädchen ein. Denn in Indien werden die meisten Mädchen schon vor der Geburt getötet.

Ich finde es lobenswert, wenn sich Deutschland gegen den Babymord in Indien einsetzt. Aber das Leben von noch nicht geborenen deutschen Kindern sollte

doch ebenso viel wert sein wie das Leben von noch nicht geborenen indischen Kindern. Ich empfinde es als puren Hohn und Augenauswischerei, wenn im eigenen Land der Babycaust ungebremst weitergeht, und das mit staatlicher Förderung. Wie werden die Inder, wenn sie das erfahren, auf solche Hilfsangebote aus Deutschland reagieren?

gegen das Viernheimer „Dreigestirn“.

Doch dieses „Dreigestirn“ sieht sich nicht nur im Recht, sondern auch noch durch meine öffentliche Äußerung beleidigt und hat gegen mich Strafanzeige gestellt. Beamte als „**Volksverräter**“ zu bezeichnen, ist in Deutschland scheinbar eine solche üble Beleidigung, dass die Staatsanwaltschaft bereits an meine Türe angeklopft hat.

Günter Annen

Der Staatsanwalt klopft an

Darf man „Volksverräter“ nicht mehr „Volksverräter“ nennen?

In unserer vorletzten Ausendung berichtete ich über Amtsmisbrauch in der Rhein-Neckar-Stadt Viernheim. Viernheim liegt in Baden-Württemberg und grenzt unmittelbar an Mannheim. Drei Beamte in gehobener Stellung der dortigen Stadtverwaltung veranlassten, dass mein ordnungsgemäß in einer Parkbucht ab-

gestelltes Fahrzeug „entfernt“ wurde. Sie sahen in den Bildern und Texten gegen Abtreibung, die ich an meinem Auto angebracht hatte, eine Gefährdung der öffentlichen Sicherheit.

Obwohl ich vor dem Abtransport vor Ort war und mich bereit erklärt hatte, das Fahrzeug wegzuführen, konnte ich das Abschleppen nicht verhindern. So ist es eben, wenn Weisungen ganz von oben kommen. Kurze

Zeit nach dem Vorfall erhielt ich vom Ordnungsamt der Stadt Viernheim eine saftige Rechnung für die entstandenen Abschleppkosten. Mehr als 250,00 Euro sollte ich nun bezahlen.

Dagegen habe ich nicht nur Widerspruch eingelegt, sondern ich habe auch die drei Herren Beamten wegen Amtsmisbrauchs und Entwendung fremden Eigentums angezeigt. Die Staatsanwaltschaft ermittelt noch

Deutsche Kirchen und Klöster für islamische Zuwanderer geöffnet und umgebaut:

Abtei schuf islamischen Gebetsraum

Die bayerische Benediktinerabtei Schweiklberg beherbergt seit Anfang November 48 unbegleitete minderjährige Flüchtlinge (UMF).

Die männlichen Kinder und Jugendlichen sind zwischen acht und 17 Jahre alt und werden vom Caritasverband für den Landkreis Passau betreut. In den Zimmern der Bewohner hängen (laut KNA vom 25.11.2015) noch die Kreuze des ehemaligen Gästehauses Sankt Beda. Für die jungen Muslime ist aber auch ein eigener Ge-

betsraum eingerichtet worden. Die Benediktiner haben für das Projekt das etwa 200 Meter von der Klosterpforte entfernte frühere Gästehaus zur Verfügung gestellt. Die Diözese Passau ließ das Gebäude für 380.000 Euro instandsetzen.

Erstmals werden auch mehrere katholische Kirchen in Deutschland als Notunterkünfte für Flüchtlinge umgestaltet: In der Bremer Kirche Sankt Benedikt fanden vierzig Asylsuchende Platz. Die Kirche Sankt Maria der Stiftung Liebenau

(Bodenseekreis) wird für die Unterbringung von etwa sechzig Flüchtlingen hergerichtet. Die Heilig-Geist-Kirche in Bramsche-Hesepe hat sich laut Bistum Osna-

brück auf die Aufnahme von Schutzsuchenden vorbereitet. Doch war das Angebot seitens der Behörden kurzfristig abgelehnt worden, da kein Bedarf bestehe.

Gericht stärkt Meinungsfreiheit

Im Streit um die innerkirchliche Meinungsfreiheit zwischen dem Bistum Trier und seiner Gesamt-Mitarbeitervertretung (GesMAV) ist das Bistum auch vor dem höchsten Arbeitsgericht geseitert. Bei der Urteilsverkündung am 20. November in Bonn erklärte Gerichtspräsident **Reinhard Richardi**, das Verhalten der Mitarbeitervertretung sei unter dem Gesichtspunkt der vertrauensvollen Zusammenarbeit zwischen Dienstgeber und Dienstnehmer nicht zu beanstanden.

Die im Fall der katholischen Kindertagesstätte Maria Königin in Mainz-Weisenau erhobenen Vorwürfe

Neues von der Uni Eichstätt

Papst **Franziskus** hat der Katholischen Universität **Eichstätt-Ingolstadt (KU)** den Rücken gestärkt. Sie sei „*von großem Wert für Deutschland*“, sagte er am 20. November im Vatikan beim Ad-limina-Besuch der deutschen Bischöfe. Er rief

die Bischöfe auf, sich für die Hochschule einzusetzen. Der Stiftungsratsvorsitzende, Augsburgs Weihbischof **Anton Losinger**, zeigte sich erfreut über die Papst-Worte. Die KU ist die einzige katholische Universität im deutschsprachigen Raum.

Tebartz-van Elst in Aschaffenburg

Der frühere Limburger Bischof **Franz-Peter Tebartz-van Elst** lobte am 1. Dezember 2015 die vorzeitige Eröffnung des „Heiligen Jahres der Barmherzigkeit“ durch Papst **Franziskus** in der Zentralafrikanischen Republik als eindrucksvolle Geste. Der Päpstliche Rat für die Neuevangelisierung, **Tebartz'** neuer Tätigkeitsbereich, ist zuständig für die Organisation des Heiligen Jahres.

Bischof Franz-Peter Tebartz-van Elst wird am 24. April 2016 in Deutschland öffentlich auftreten: Er

spricht auf dem Kongress „Freude am Glauben“ in Aschaffenburg zum Thema „Auf der Suche nach einer Verkündigung der Verlässlichkeit“. Zu der Veranstaltung werden auch der Köl-

ner Alterzbischof Kardinal **Joachim Meisner**, der Freiburger Erzbischof **Stephan Burger** und der für Aschaffenburg zuständige Würzburger Bischof **Friedhelm Hofmann** kommen.

Die „Ruhestandsbezüge“

Das Bistum Limburg hat die Ruhestandsbezüge seines Ende März 2014 zurückgetretenen Oberhirten **Franz-Peter Tebartz-van Elst** (56) neu geregelt. Sie dürften laut KNA bei etwas mehr als 5.500 brutto im Monat liegen.

Mit einem Prozess der „Kirchenentwicklung“ will das Bistum Limburg 2016 beginnen. Dabei solle (nach den vollmundigen Worten) „nach den Zeichen der Zeit geforscht und sollten diese im Licht des Evangeliums gedeutet werden“.

PERSONALIA

*Der langjährige Düsseldorf Stadtdchant **Rolf Steinhäuser** (63) wird neuer Weihbischof in Köln.*

*Der Bamberger Alterzbischof **Karl Braun** wurde am 13. Dezember 85.*

*Neuer Präsident des Zentralkomitees der deutschen Katholiken (ZdK) ist **Thomas Sternberg** (63).*

*Die Zeitung „Die Welt“ trennte sich von dem katholischen Journalisten **Matthias Matussek**, weil er die Anschläge von Paris mit der Flüchtlingsdebatte in Verbindung brachte.*

***Christof Haverkamp** (54) wird neuer Chefredakteur der Wochenzeitung „Kirche + Leben“ und des Internetmagazins „kirchensite.de“ im Bistum Münster.*

***Carel Halff** (64), ehemaliger Geschäftsführer der Augsburger Verlagsgruppe Weltbild geht zum Solinger Bekleidungshändler Walbusch in die Geschäftsführung.*

Deutsche Finanzen: Bischöfe legen die Bilanzen vor

Nach anderen deutschen Diözesen haben nun auch alle ostdeutschen Bistümer ihre Finanzverhältnisse erstmals umfassend veröffentlicht.

Am 9. Dezember 2015 stellten die Diözesen Dresden-Meißen, Erfurt, Magdeburg und Görlitz ihre Jahresberichte für 2014 vor. Das Erzbistum Berlin hatte eine solche Bilanz bereits für 2013 publiziert.

Die Diözesen der neuen Bundesländer verfügen über Vermögen in bis zu dreistelliger Millionenhöhe. Im Erzbistum Berlin waren es 530 Millionen Euro, im Bistum Dresden-Meißen einschließlich des Dresdener Domkapitels 427 Millionen Euro, im Bistum Erfurt einschließlich des Bischöflichen Stuhls und des Domkapitels 413 Millionen Euro, im Bistum

Magdeburg einschließlich des Kathedralekapitels 66 Millionen Euro und im Bistum Görlitz einschließlich des Bischöflichen Stuhls 56 Millionen Euro.

Die Vermögen bestehen zum größeren Teil aus Finanzanlagen, ansonsten aus Immobilien. Die Grundstücke und Bauten sind zumeist kirchlich genutzt. Pro Kirchenmitglied in der jeweiligen Diözese beläuft sich das Vermögen von rund 800 Euro (Magdeburg) über

Passauer Bischof und ein Priester

Der Passauer Bischof Stefan Oster hat bei einem Requiem für einen durch Suizid verstorbenen Priester am 25. November 2015 zu der Tragik des Falles Stellung genommen.

Oster sagte in seiner Ansprache in der Pfarrkirche Deggendorf zum Tod von Pfarrer Josef Stallinger, es sei ausdrücklicher Wunsch des Priesters gewesen, die Gründe für die Selbsttötung öffentlich zu machen: „Er wollte, dass die Dinge auch

1.300 Euro (Berlin), 2.000 Euro (Görlitz) und 2.800 Euro (Erfurt) bis zu 3.000 Euro (Dresden-Meißen). Das Bistum Magdeburg hat wegen der Verluste seiner früheren Firma Gero AG zugleich jedoch auch Verbindlichkeiten in Höhe von 46 Millionen Euro in seiner Bilanz.

Die katholische Erzdiözese Freiburg hat erstmals eine umfassende Vermögensübersicht veröffentlicht. Im Zuge der Haushaltsberatun-

gen für 2016/17 legte die Diözese am 12. Dezember 2015 ihre Bilanz für 2014 offen. Demnach beläuft sich das Vermögen der süddeutschen Diözese auf rund 968 Millionen Euro.

öffentlich werden, als eine Art öffentliches Schuldeingeständnis.“ Oster bezeichnete die Selbsttötung als einen „Verzweiflungsakt“.

Aus Passauer Priesterkreisen hört man, dass der verstorbene Priester im Seminar als sehr intelligent und fromm aufgefallen ist. Es heißt, er wurde jahrelang gemobbt und auch vom Bischof in Passau im Stich gelassen. Man hört, dass es nicht sein Wunsch war, die persönlichen Schwächen in die Öffentlichkeit zu zeren. Die Redaktion des „13.“ stellt dem Bischof von Passau die Frage: „Wenn der Abschieds-Brief öffentlich ist, kann die Redaktion des ‘13.’ das Original einsehen und eine Kopie anfertigen?“ Fehlt bei Bischof Oster (den „Der 13.“ aufgrund bisheriger Äußerungen durchaus schätzt) die notwendige Information? Vertraut er auf die richtigen Leute? Wurde gegenüber dem Priester etwas verabsäumt?

Man sollte jedenfalls nicht einfach zur Tagesordnung übergehen, sondern sich um eine Klärung des gesamten Umfeldes bemühen. S. 29!

gen für 2016/17 legte die Diözese am 12. Dezember 2015 ihre Bilanz für 2014 offen. Demnach beläuft sich das Vermögen der süddeutschen Diözese auf rund 968 Millionen Euro.

KURZ & BÜNDIG

Die deutschen Bischöfe haben Papst Franziskus für seine stärkere Dezentralisierung der katholischen Kirche gedankt. Dies erfordere die Verschiedenheit der „Welt“. Kritiker des Papstes meinen, es handle sich simpel um Relativismus oder den uralten Sophismus: der Mensch sei das Maß aller Dinge, wie der griechische Sophist Protagoras vor 2450 Jahren schon meinte. Damals so falsch wie heute.

Das „Handbuch des katholischen Kirchenrechts“ ist in dritter Auflage erschienen. Das Standardwerk wurde am 23. November 2015 in München präsentiert.

Die Benediktinerabtei Münsterschwarzach startete am 23. November 2015 ihr Jubiläumsjahr zum 1.200-jährigen Bestehen. Es steht unter dem Motto „be open – sei offen“.

Der Wallfahrtsdirektor von Maria Vesperbild in Schwaben, Wilhelm Imkamp, hat die Priesterausbildung in Deutschland bemängelt. Die jungen Berufskollegen hätten oft nicht gelernt, mit Konflikten umzugehen. Sie seien harmoniebedürftig und lebten in einer „Konsensidylle“.

Bischof Manfred Scheuer (60) wird am 17. Jänner 2016 in sein Amt in der Diözese Linz eingeführt. Er wird von den meisten Medien geradezu enthusiastisch

Neuer Linzer Bischof

gefeiert. Die von ihm bisher geführte Diözese Innsbruck steht allerdings (nach der neuesten Kirchnaustritts-

Statistik) an der Spitze der meisten Austritte in Österreich. Dem Vernehmen nach haben jene Kräfte der Linzer

Katholischen Privat-Uni Befürchtungen, die dem nunmehrigen Oberhirten seinerzeit eine Linzer Karriere verbauten. Scheuer lehnt eine Obergrenze für Flüchtlinge ab. Die österreichische katholische Presse lobt ihn, weil sei-

Ganz katholisch ist natürlich das neue Buch des Windischgarstener Pfarrers Gerhard Maria Wagner. Der gelehrte (und als Bischof verhinderte) Pfarrer sagt, was er über Maria, den Papst und die Heilige Messe denkt. „Ein Buch für alle, die klare Standpunkte haben“, sagt der Autor und Interviewer von Gerhard Maria Wagner. Empfehlenswert!

Norbert Blaichinger
im Gespräch mit
Pfarrer Dr. Gerhard M. Wagner



Ganz katholisch
Maria, Heilige Messe, Papst

innsalzt · religion kontrovers

hier bitte ausschneiden

Bereits in zweiter Auflage erscheint „Wie man einen Bischof zu Fall bringt“ von Pater Ildefons Fux OSB. Der Autor ist enger Weggefährte des Wiener Kardinal-Erzbischofs Hans Hermann Groër. Wer das Buch und seine zahlreichen Anmerkungen zu lesen versteht, wird sehen, dass der Autor nicht zuletzt aus interessantem Quellenmaterial schöpft, das ihm allein zur Verfügung steht. Das Buch kommt ebenso wie (das noch lieferbare) Werk von Gabriele Waste zu dem Schluss: es war eine Kardinal-Intrige, die gegen Groër geführt wurde.

Ja, ich bestelle folgende Bücher:

„Victor qvia victima – Wie man einen Bischof zu Fall bringt“ Stück: _____ Einzelpreis: 13,20 Euro

Ganz katholisch; Maria, Heilig Messe, Papst Stück: _____ Einzelpreis: 19,80 Euro

Versandkosten in Österreich für 1 Buch 4,00 Euro, ab 2 bis 5 Bücher 5,00 Euro
Versandkosten in Deutschland: 1 bis 3 Bücher 4,50; 4 bis 5 Bücher 6,00 Euro

Taufname, Familienname (Bitte in Blockbuchstaben)

Straße, Hausnummer (Bitte in Blockbuchstaben)

Ort, Postleitzahl (Bitte in Blockbuchstaben)

Offener Brief an Minister Gerald Klug:

Liberale Muslime Österreichs warnen

Es sei nur noch eine Frage von Wochen oder Monaten, bis die deutsche Bundeswehr einen Militär-Iman bekomme, heißt es – wie in Österreich schon üblich. Die Initiative Liberaler Muslime Österreichs (ILMÖ) hat in einem Offenen Brief an den Wiener Verteidigungsminister Gerald Klug und auch die Deutschen davor gewarnt, dass radikale Muslimbrüder und Anhänger des Islamischen Staates sowohl die österreichische Armee als auch die deutsche Bundeswehr unterwandern.

So berichtet „kopp-exklusiv.de“, dass vor allem in Deutschland viele radikale junge Muslime in die Bundeswehr strömen, um den Umgang mit schweren Waffen zu erlernen. Und die Militär-Imame gehören angeblich fast durchweg zum radikalen Islam-Lager. Die Initiative Liberaler Muslime (ILMÖ) weist darauf hin, dass es im Islam und im Koran gar keine „Militär-Imame“ gibt. Militär-Imame gibt es nur in radikalislamistischen Staaten, in denen die Scharia herrscht. Der neue österreichische Militärbischof hat den Umbau (wie

bereits ausführlich im „13.“ vom November 2015, Seite 19 berichtet) schon begonnen. Die Initiative Liberaler Muslime Österreichs (ILMÖ) weist ebenso wie auch der deutsche Militärische Abschirmdienst (MAD) darauf hin, dass vor allem Anhänger der radikalislamistischen Muslimbruderschaft in allen Sicherheitsbehörden, bei Polizei und auch in der deutschen Bundeswehr ganz gezielt ihre Sympathisanten unterbringen, die dort häufig schon an führenden Positionen sitzen.

Doch die Lage sei noch

weitaus bedrohlicher: Asylbewerber werden auch in Kasernen einquartiert und leben dort gemeinsam mit den Soldaten.

Man quartiert zehntausende junge kampferfahrene Muslime in Kasernen ein und fragt an der Landesgrenze weder nach der Religion noch nach der Berufsausbildung.

Außerhalb der Dienstzeiten sind die fast ausschließlich aus islamischen Staaten stammenden und zumeist kampferfahrenen männlichen Asylbewerber den Soldaten in den meisten Kasernen schon jetzt zahlenmäßig

deutlich überlegen. Weil dort auch Waffen und Munition gelagert sind, schließt die Bundeswehrführung in internen Papieren nicht mehr aus, dass Kasernen handstreichartig von Asylbewerbern übernommen werden könnten und die Bundeswehr in die Lage käme, die eigenen Kasernen zurückerobern zu müssen. Das schreibt „kopp-exklusiv.de“.

Schönborn zum Islam

Für Kardinal Christoph Schönborn ist der Islam fester Bestandteil der österreichischen Gesellschaft. „Unsere österreichischen muslimischen Mitbürgerinnen und Mitbürger gehören zu Österreich“, sagte der Wiener Erzbischof der Zeitungsgruppe „Regionalmedien Austria“ (19. Dezember). Schliesslich gelte in Österreich die Religionsfreiheit. Derzeit leben rund 600.000 Muslime in Österreich, davon sind etwa 80 Prozent österreichische Staatsbürger. Schönborn warnte vor Panikmache angesichts der steigenden Flüchtlingszahlen.

IN MEMORIAM

In St. Pölten wurde am 29. Dezember Prälat Josef Eichinger begraben. Von 1978 bis 2014 war Eichinger Herausgeber der „Niederösterreichischen Nachrichten“ (NÖN) und von 1983 bis 2014 Vorsitzender des Aufsichtsrates des Pressehauses.

Nuntius zur „Homo-Ehe“

Auflösung von Pfarreien ohne Priester?

Die Frage des neuen Nuntius für die Schweiz und Liechtenstein, Thomas Gullickson, an den Journalisten war rhetorisch: „Ergibt es einen Sinn, an einer Pfarrei festzuhalten, wenn man dort die heilige Messe nie feiern kann?“ Die katholische Kirche definiere sich über die Sakramente, stellte der Vatikandiplomat im Interview mit dem „Tages-Anzeiger“ (16. Dezember) klar und sprach sich damit für die Auflösung von Pfarreien ohne Priester aus.

In seiner Heimatdiözese, Sioux Falls, habe man die Anzahl der Pfarreien von 150 auf 80 reduziert, sagte der US-Amerikaner weiter, der Anfang September von Papst Franziskus zum Botschafter in der Schweiz und Liechtenstein ernannt worden war. „Manche Leute weinen und bitten, ihnen die Kirche zu belassen. Es fehlt einfach das Geld dazu.“ In der Schweiz habe man freilich immer Steuergeld. „Aber warum warten, wenn man nie einen Priester bekommen wird?“

„Homo-Ehe“

Zur „Homo-Ehe“ sagte Gullickson: „Die Kirche wird dazu nie Ja sagen können.“ Von der Kirche erwartet er, dass sie „vor allem das Bild der Ehe polieren muss, die heute fehlende Offenheit für Kinder und Familie“. Im Interview spricht sich der Vatikandiplomat auch gegen

die Zulassung von wiederverheirateten Geschiedenen zur Kommunion aus. Für den Wunsch von Nichtkatholiken, zur Kommunion zu gehen, äussert er wenig Verständnis. „Wenn sie (die evangelische Frau eines Katholiken, Anm. der Red.) das so gerne möchte, warum wird sie selbst nicht katholisch?“

Sein eigener Vater sei vor der Heirat mit seiner Mutter katholisch geworden, erzählte der Nuntius. „Er schätzte sie so sehr, dass er

den Glauben mit ihr teilen wollte. Aus Liebe tun wir vieles.“

Bisum Chur

Angesprochen auf seine Rolle bei der Suche nach einem Nachfolger für den Churer Bischof Vitus Huonder sagte Gullickson, er sei dafür verantwortlich, geeignete Kandidaten zu finden und zu prüfen. Die Frage, ob Huonder seine Nachfolge bereits jetzt regeln könnte, indem er von Rom einen

Weihbischof mit Nachfolge erbittet, verneint der Nuntius. „Das würde ihm nicht genehmigt, das hat keinen Sinn.“ Es würde nur „provizieren“.

Der Heilige Stuhl habe aus der Vergangenheit gelernt, sagte Gullickson und verwies auf den früheren Churer Bischof Wolfgang Haas, den heutigen Erzbischof des Erzbistums Vaduz. „Als Bischof Vonderach 1987 einen Koadjutor in der Person von Wolfgang Haas erbat, ist es bekanntlich schiefgelaufen.“

In memoriam Abt Josef Roduit

Der emeritierte Abt von Saint-Maurice, Joseph Roduit, ist am 17. Dezember 2015, verstorben.

Roduit war seit Monaten gesundheitlich angeschlagen und verstarb am Tag seines 76. Geburtstags in der Klinik Saint-Amé in Saint-Maurice.

Die Schweizer Bischofskonferenz würdigt Roduit in einer Mitteilung. Der Tod kam nach einer Woche Spitalaufenthalt. Kurz vorher, während des Gottesdienstes

zur Feier von Maria Empfängnis am 8. Dezember, hatte die Abtei Roduit offiziell für seine 16 Jahre Tätigkeit als Abt bis in diesem Sommer geehrt. Am Nachmittag hatte er in Anwesenheit der emotional berührten Klostergemeinschaft das Sakrament der Krankensalbung erhalten.

Die Mitglieder der Schweizer Bischofskonferenz „gedenken in Dankbarkeit ihres Mitbruders Joseph Roduit“, schreibt die Bischofskonferenz in einer Mitteilung vom 18. Dezember. Abt Joseph Roduit habe sich „mit Entschlossenheit und gläubigem Vertrauen“ für die Territorialabtei Saint-Maurice eingesetzt. Als Mitglied der Schweizer Bischofskonferenz habe er sich zudem für die katholische Kirche in der Schweiz engagiert, insbesondere für die Ordensgemeinschaften und Kongregationen, für die Liturgie und die Spezialseelsorge.

Klerikale Doppelbödigkeit

Die Schweizer Bischöfe sind es gewohnt, zwischen Stuhl und Bank zu sitzen. Was die Dogmenwächter im Vatikan von ihnen verlangen, kollidiert mit der Realität in den Kirchengemeinden. Was also tun? Ganz einfach: Mit einem Hirtenbrief nach Rom signalisieren, dass man pariert – und den Menschen an der Basis gleichzeitig mitteilen, sie sollen einfach so weitermachen wie bisher. Nicht zum ersten Mal üben sich die Oberhirten in Doppelbödigkeit; im gegenwärtigen Fall geht es um die Frage, ob Laientheologen predigen dürfen.

Das schrieb Simon Hehli in der „Neuen Zürcher Zeitung“ (NZZ) am 6. November 2015. „Der 13.“ informierte darüber bereits ausführlich in der November-Ausgabe 2015, Seite 14.

hier bitte ausschneiden



Papst Johannes Paul II. und Kardinal Hans Hermann Groër in Rom. Der Papst wusste um die Unschuld des Kardinals. Nur unter dem medialen Druck und dem Verrat der Bischofs-„Brüder“ trat der Kardinal zurück.

Falls keine Briefmarke zur Hand, Porto beim Empfänger einheben

An die Redaktion der Zeitung „Der 13.“



A-4115 Kleinzell Nr. 2

Der Kardinal und die Abtreibungs-Finanzierung durch die Caritas

Wenn man dem Wiener Kardinal einige Worte zum Skandal der Abtreibungs-Finanzierung durch die Caritas der Erzdiözese Wien entlocken kann, darf man sich glücklich schätzen. Denn als ich ihm vor zwei Jahren persönlich eine Kopie des Schreibens übergab, welches die Caritas der Zusammenarbeit mit der Wiener Fleischmarkt-Klinik überführte, sagte er nur: „Ich werde mir das anschauen“.

VON DR. JOSEF PREßLMAYER

Natürlich wusste er längst Bescheid, denn in der Bischofskonferenz in Michaelbeuern vor zwei Jahren wurde über diese Mitwirkung am „verabscheuungswürdigen Verbrechen“ der Abtreibung gesprochen, wie mir ein Teilnehmer an dieser Konferenz mitteilte. Dieses Schreiben war in meinem Buch „Das Pontifikat Benedikt XVI. und das Ringen um das Lebensrecht der ungeborenen Kinder in Österreich“ abgedruckt, welches ich zuvor an alle Bischöfe versandt hatte. Der Skandal war ihm also längst bekannt, doch indem er sich unwissend gab, konnte sich der Kardinal auf diese Weise um eine Antwort herumdrücken.

Der „Unwissende“

Diese Reaktion entspricht der außerordentlichen Begabung des Kardinals, sich mit minimalistischen, elegant umschiffenden Antworten aus der Affäre zu ziehen, gravierende Vorfälle mit wenigen Worten abzumildern und zu entschärfen. Ich habe ebendiesem Kardinal, der diese Begabung mit großem Geschick anwendet und von der auch eine gewisse Faszination ausgeht, in meinem ersten Buch, „Lebensdämmerung“, das vor 15

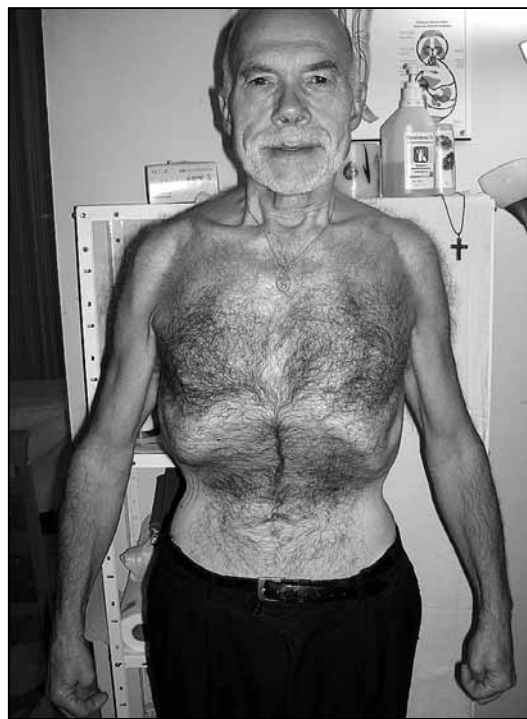
Jahren erschienen ist, als „Meister der ausweichenden Antwort“ bezeichnet.

Die Persönlichkeits-Struktur des Kardinals offenbarte sich dabei in seiner kurzen Wortmeldung, die wie eine Art „Spiegel“ seine Seele, seine innere Haltung zum

Ausdruck bringt. Also welche Worte waren es, die helfen, die Seele des Kardinals auszuloten?

Direkter Papst...

Nachdem mir das Wort von Paul Wuthe, „kath-



Dr. Josef Preßlmayer fastete im Jahr 2009 vierzig Tage lang vor der Nuntiatur in Wien für die ungeborenen Kinder und gegen die „Fristenlösung“. Das Bild zeigt ihn, abgemagert, am Endes des Hungerstreiks. Das Buch „Tagebuch eines Hungerstreiks“ beschreibt minutiös diesen Kampf um die Kinder und kann beim „13.“ bestellt werden.

press“-Chefredakteur, erteilt wurde, was ihm sichtlich einige Überwindung kostete, nachdem er zuvor vergeblich versucht hatte, mich in die hinteren Reihen zu verbannen, zitierte ich eine Stellungnahme von Papst Franziskus: „Wenn ein Land keine Kinder hat, kommen Einwanderer und übernehmen ihren Platz“.

Papst Franziskus spricht in einer überraschenden Direktheit, welche den Nagel auf den Kopf trifft, ganz im Gegensatz zur gewundenen, glatten, kaum fassbaren Sprache des Kardinals, die wie Öl bei einem Ohr rinnt, ohne dass sich ein Wort im Bewusstsein einhakt.

Dann setzte ich fort: „Ich habe Ihnen vor zwei Jahren hier persönlich ein Schreiben der Caritas an die Fleischmarkt-Klinik übergeben, in welchem steht, dass einer georgischen Frau 100 Euro für eine Abtreibung nach dem Sozial-Tarif mitgegeben wurde und Sie haben gesagt, Sie werden sich das ‚anschauen‘. Haben Sie das getan?“ Der Kardinal antwortete, sich im Stuhl aufrichtend und mich starr und ohne irgendeine Regung anblickend, langsam und bedächtig:

...glatter Kardinal

„Das wurde überprüft, das ist geklärt“ und nachdem er den Kopf gesenkt und den Blick auf die Tischplatte ge-

Fortsetzung Seite 23

Fortsetzung von Seite 22 richtet hatte: „Ich werde darüber nicht weiter sprechen“. Ein Nachfrage-Versuch wurde sofort von Wuthe unterbunden, indem er vorgab: „Das ist heute nicht das Thema“. Mein Einwand, dass ich zu aktuellen Worten des Papstes zur Flüchtlingsfrage spreche, wurden ignoriert und das Wort einem anderen erteilt.

Ich machte dann noch einmal den Versuch einer Nachfrage, doch Wuthe verkündete das Ende der Diskussion. Ich konnte aber unmöglich meine Verärgerung über das Schweigen des Kardinals hinunterschlucken, stand auf und sagte: „Sehr geehrter Herr Kardinal, Abtreibung ist ein verabscheuungswürdiges Verbrechen, die Öffentlichkeit hat ein Recht zu erfahren, was Sie herausgefunden haben.“

Doch der Kardinal, der inzwischen aufgestanden war und seine Unterlagen ordnend auf den Tisch klopfte, als würde er ungeduldig das Ende dieser Unterhaltung bekräftigen, sagte kein Wort und angesichts meiner flehentlichen, aber unbeachteten, wie gegen die Wand gesprochenen Worte entstand eine Situation, die einige komisch fanden. Gelächter brandete auf. Es war ein Spott, über den ich mich aber nicht zu schämen brauche, glaube ich. Durch eine Hintertür entschwand dann der Kardinal und entzog sich einer weiteren Konfrontation. Wuthe kam noch zu mir und tadelte mich wegen meiner Unbotmäßigkeit.

Diagnose

So ließ die Taktik des mi-

nimalistischen Antwortens in Verbindung mit seiner Sprechverweigerung den Kardinal als Sieger erscheinen.

Was sagt die Mini-Wortspende über den Kardinal aber aus?

Was verraten uns diese lapidaren Äußerungen nun dennoch über die Seele und die innere Haltung des Kardinals?

Er möchte Vergehen innerhalb der Kirche nicht konkret erörtern.

Er möchte diese Vergehen nicht beim Namen nennen.

Indem er diese Mitwirkung der Kirche an der Abtreibung, der „schlimmsten Misshandlung“ von Kindern (laut einem bekannten Pro-Lifer-Spruch) nicht nennt und anspricht, vermeidet er auch jegliche Entschuldigung.

Er ist kein offener, sondern ein in seinen Motiven verschlossener und unergründlicher Mensch, der eine Fassade vor seinen wahren, verborgenen Absichten präsentiert.

Die Glaubenslehre der Kirche über die Abtreibung, die sich von den zehn Geboten ableitet, ist für ihn nicht maßgeblich, wie sein Schweigen zur Massenvernichtung ungeborener Menschen erkennen lässt.

Wo ist seine Hölle?

Die Worte des Kardinals „brennen nicht in der Brust“: Zu einer Verkündigung des Glaubens, zu einem einzigen Wort, zu dem man sagen könnte: „brannte uns nicht das Herz in der Brust, als er uns den Sinn der Schrift erschloss?“ (Lk 24, 32) wie es

bei den Emmausjüngern geschah, ist er nicht befähigt, weil ihm, im Gegensatz zu seinem Ehrentitel „Kardinal“, was „Haupt“ oder „Fundament“ bedeutet, die Grundlage des Glaubens zu fehlen scheint. Er glaubt auch offenbar nicht an die „Letzten Dinge“: Weltgericht, Himmel und Hölle, denn „die Hölle ist in unserem Kopf“, wie er in einer Katechese sagte, die ich selbst im Stephansdom gehört habe.

Freilich entstehen die Worte in unserem Kopf, doch sie beinhalten konkrete oder abstrakte Begriffe, die mit Objekten der Außenwelt korrespondieren und die „Hölle“, wie sie JESUS beschreibt und unter anderem die Heilige Teresa von Avila in einer Vision gesehen hat, ist ein Ort außerhalb des Kopfes. Dies ist katholische Lehre, an die man aber aus freien Stücken glauben muss, wie auch daran, dass Gott der Urheber aller Materie und allen Lebens ist.

Zu behaupten, dass unser Schöpfer nur in unserem Kopf besteht, lässt außer Acht, dass die Materie und die Naturgesetze, denen sie unterworfen ist, auch außerhalb unseres Kopfes, der nur ein Kulminationspunkt dieser Materie ist, unabhängig von unserem Kopf bestehen. Ähnlich verhält es sich mit den „Letzten Dingen“. Der Glaube wurzelt in geistigen Naturgesetzen und Triebkräften, welche der Vernunft folgen, die nach dem Sinn des Alls und unserer Existenz dürstet und durch keine Wissenschaft und keine Formel gestillt werden kann.

Der unbegreiflichen Allmacht GOTTES ist es ein

Leichtes, den Himmel, einen Ort ewiger Seligkeit und die Hölle, den Ort ewiger Verdammnis, irgendwo im All oder in einem einzigen „byte“ seines, eine unendliche Anzahl von „Gigabytes“ umfassenden Geistwesens, für die Seelen seiner geliebten Menschenkinder zu etablieren. Einen Platz, den uns SEIN aus Liebe zu uns gesandter Sohn JESUS CHRISTUS, für uns aus Gnade sinnlich und körperlich begreifbar, als Weltenrichter zuweist. GOTT beugt sich gleichsam zu uns auf unsere geistige Ebene herab, um sich selbst durch seinen Sohn JESUS CHRISTUS fassbar zu machen und uns durch IHN zu erlösen.

Das Ziel

Trotz seiner seltenen, missbilligenden Äußerungen zu Abtreibung („Kollektiver Selbstmord“ gegenüber Vision 2000) und Verwässerung der Sexuallehre (Schuldbekennnis zur Maria Troster Erklärung in Jerusalem, welche den Pillengebrauch dem eigenen „Gewissen“ überlässt) können sich diese Gewissensregungen aber gegenüber den dominanten, sich an den Zeitgeist anpassenden Persönlichkeits-Strukturen nicht durchsetzen. Diese drängen den Kardinal, sein ehrgeiziges Ziel voranzutreiben und in der Hierarchie weiter hochzusteigen.

Mit diesem Ziel vor Augen, lässt er die Infiltration der Kirche durch Befürworterinnen der „Fristenlösung“ zu, ohne zu bedenken, dass er dadurch das Gebäude, an dem er hochklettern möchte

Fortsetzung Seite 24

Fortsetzung von Seite 23
te, durch innere Fäulnis zum Einsturz bringt. Ein Widerstand gegen diese Feministinnen in der Kirche würde in dieser, dem Zeitgeist verfallenen Kirche jedoch einem Karriere-Selbstmord gleichkommen. Deshalb stellt er sich auch auf die Seite der Befürworterinnen der „Fristenlösung“ in der Kirche, gibt wiederholt bekannt, dass er an der „Fristenlösung“ nichts ändern möchte und lobt die „Aktion Leben“ bei jeder sich bietenden Gelegenheit. Er propagiert deren Initiative „Fakten helfen“, sogar in Aussendungen der Bischofskonferenz, welche ausdrücklich die „Fristenlösung“ unangestastet lässt und Motiverhebungen fordert.

Die Täuschung

Zudem sind Motiverhebungen, von denen die „Aktion Leben“ behauptet, es gebe sie nicht, mehrfach bereits in Österreich durchgeführt worden, ja eine Studie wird von der „Aktion Leben“ selbst mit ihren wichtigsten Ergebnissen auf ihrer Homepage präsentiert (<http://www.aktionleben-tirol.org/de/faq.ph>). Wie kann die „Aktion Leben“ dann behaupten, es gibt keine Motiverhebung, wo sie doch selbst eine Studie präsentiert? Sie täuscht damit, wider ihr besseres Wissen, einen dringenden Mangel vor, den es in Wirklichkeit nicht gibt, um ihre Initiative attraktiver erscheinen zu lassen, eine Tötungsstatistik allein hätte wenig Zugkraft.

Erst kürzlich hat die Generalsekretärin der „Aktion Leben“, **Martina Kronthaler**,

im ORF betont: „Wir stehen auf dem Boden der Fristenregelung“. Wie kann man aber auf dem „Boden der Fristenregelung“ stehen und gleichzeitig eine, ja die Lebensschutzorganisation Österreichs sein, wie die „Aktion Leben“ auf ihrer Webseite behauptet? Ja die Kirche selbst bezeichnet die „ergebnisoffene“ und damit „Pro Choice“-Entscheidung, also für die freie Wahl zwischen Leben und Tod des Kindes plädierende Beratung, als „klassische“ Beratung der Kirche (Webseite der Bischofskonferenz, katholisch.at).

Im ORF bezeichnet **Martina Kronthaler** sogar **Pater Strangfeld** annähernd als „Gründervater“ ihrer derzeitigen Pro-Choice-Organisation, die auf dem Boden der Fristenregelung steht!

Unverfrorenheit

Das ist eine unverfrorene Vereinnahmung eines heiligmächtigen Mannes in die Ideologie der „Fristenlösung“, deren Apologeten, ähnlich den Urhebern der NS-Endlösung glauben, in der nach Bedarf selektiven Tötung unerwünschter Menschen eine „Lösung“ gefunden zu haben.

In Wirklichkeit sagte **Pater Strangfeld** vor rund sechzig Jahren aber bereits prophetisch: „Das österreichische Volk ist auf dem besten Weg, Selbstmord zu verüben, wenn seine Geburtenziffer nicht raschest einen neuen Auftrieb erfährt. Die Zahlen, mit denen Ärzte und Volkswissenschaftler aufzuwarten haben, sind alarmierend! Österreich muss heute den traurigen Ruhm für

sich buchen, zu den geburtenärmsten Ländern der Welt zu gehören! ... Verantwortungsvolle Ärzte schätzen die Anzahl der Abtreibungen in Österreich auf jährlich 200.000! Das bedeutet, dass nur jedes dritte Kind geboren wird!“ (Wasbüttl, Seite 107).

Er warnte dringend vor einem Glaubensverfall, wie er heute in fortgeschrittener Form besteht: „Unser Christentum läuft Gefahr, sich in billiger, spiritualistischer Frömmigkeit zu gefallen, wenn es vor den elementarsten Aufgaben, die ihm gestellt sind, die Augen schließt und sie nicht mit den Kräften und mit äußerster Opferbereitschaft zu meistern sucht. Eine dieser elementarsten Aufgaben nun ist der Schutz des Lebens im Mutterschoß“ (Wasbüttl, Seite 110).

Billige Frömmigkeit

Damit schließt sich der Kreis zum derzeitigen Kardinal-Erzbischof: Es ist billige, spiritualistische Frömmigkeit, wenn Kardinal und Bischöfe einen Festgottesdienst feiern, sich buchstäblich selbst beweihräuchern und das Opfer JESU am Kreuzen unblutig erneuern, während rings umher die ungeborenen Kinder millionenfach den Martertod erleiden und sie dabei nichts tun.

Diese hoffnungsvollen menschlichen Wesen, die getötet werden, sind in ihren Gebärmüttern eingeschlossen wie in Einzelzellen eines riesigen Vernichtungslagers namens Österreich. Weltweit geht man laut Weltgesundheitsorganisation (WHO) von jährlich fünfzig Millio-

nen, somit in vierzig Jahren bisher rund zwei Milliarden durch Abtreibung getöteten Menschen aus.

Ich klage an und fordere:
Kardinal Schönborn ist angesichts des dargelegten Sachverhaltes daher aufgefordert:

Die Öffentlichkeit über das Ausmaß der Abtreibungs-Finanzierung aus Spenden- und Kirchensteuergeldern zu informieren. Der eine Fall, welcher dadurch ans Licht kam, dass eine Mutter ihre „selbstbestimmte“ Entscheidung angesichts der angebotenen Hilfe von Pro-Lifern änderte, ist wohl nur die Spitze eines Eisberges, wie aus dem vertrauten Ton des Schreiers zwischen Caritas und Fleischmarkt zu schließen ist.

Welche Personen der Caritas an dieser Mitwirkung am „verabscheuungswürdigen Verbrechen“ der Abtreibung, welche die Exkommunikation „latea sententiae“ von selbst, nach sich zieht, beteiligt waren.

Sich für diese Mitwirkung an der Vernichtung der ungeborenen Kinder in Österreich mittels Spenden- und Kirchensteuergeldern bei den Spendern und Kirchensteuer-Zahlern zu entschuldigen, für die er die oberste Verantwortung trägt.

Anmerkung der Red.: Bei einer Pressekonferenz des Kardinals von Wien wurde dem Psychologen **Dr. Josef Preßlmayer** sogar verboten, Fragen zu stellen, weil er kein Journalist sei. Was grundsätzlicher Unsinn war und ist. Aber damals ernannte ihn „Der 13.“ zum Lebensschutzbeauftragten der Redaktion des „13.“.

Blick aus Israel auf Europa

Wieder einmal wird zum bevorstehenden Christgeburtstag das Wort vom Frieden in der Welt verkündet werden, auch wenn es noch so friedlos aussieht. „Nie mehr Krieg“ lautete die Parole nach dem schrecklichen Zweiten Weltkrieg. Doch fanatisierte Islamisten meinen nun, mit einem umfassenden Terror die Welt befrieden und unsere jüdisch-christliche Werteordnung durch einen Panislamismus ablösen zu können. Doch wie schwach bei allen Einheitsbestrebungen die westliche Welt ist, erkennt man an ihrem Bemühen, die Desperado-Truppe des Islami-

schen Kalifats beseitigen zu können.

Dabei ernote ich in Israel nur Kopfschütteln angesichts der Aufnahme von einer Million so genannter Flüchtlinge vornehmlich muslimischen Glaubens durch die deutsche Regierung, wobei davon auszugehen ist, daß sich darunter auch Gefährder befinden, also potentielle Terroristen. Dabei kann der deutsche Innenminister **Thomas de Maiziere** seinen eigenen Worten zufolge für keine Sicherheit der Bürger garantieren. Da die Bundeskanzlerin an ihrer grenzenlosen Flüchtlingspolitik festhält, begehrt sie gleichzeitig einen Bruch ihres Amtseides, Schaden vom deutschen Volke fernhalten zu wollen.

NEUER KLUB

Einladung

zum Vortrag von
Dr. Josef Preßlmayer

Mein Einsatz für das Leben

Mittwoch, 17. Februar
2016, 19 Uhr

Linz, Landstraße, Klosterhof, 1. Stock, Linzerstübchen

Kardinal Schönborn behauptete bei einer Pressekonferenz in Wien, Dr. Josef Preßlmayer sei kein Journalist und müsse die Pressekonferenz verlassen. Daraufhin wurde Dr. Josef Preßlmayer zum Lebensrechtsressort-Leiter des „13.“ für Österreich berufen. Seither kann sich der Wiener Kardinal um die für ihn unangenehmen Fragen von Dr. Preßlmayer nicht mehr drücken. Solches und vieles andere mehr können Sie bei diesem Vortrag erfahren.

LESER SCHREIBEN...

Nach Frieden sowohl nach innen als auch nach außen gerichtet sieht dies nicht aus.

Blickt man dabei in den Nahen und Mittleren Osten, sieht es noch düsterer aus. In der „Jerusalem Post“ (25. November 2015) lautet denn auch eine Überschrift „Hat der Dritte Weltkrieg begonnen?“ Ganze Koransuren werden darin zitiert, wie die Muslime dazu aufgefordert werden, die Welt mit ihren Kalifaten zu beglücken. Am 4. November 2015 orakelte die gleiche Zeitung in gleicher Anspielung auf einen Zusammenstoß zwischen amerikanischen und russischen Kampfflugzeugen im Kampf gegen den IS. Bei allen Friedensnobelpreisträgern, zu denen einst auch der Terrorist **Yassir Arafat**,

Wien, Paris, Koran und Terror

Muslime haben in Paris zirka 130 Menschen ermordet. Andere Muslime verteilen in Wien in Einkaufszentren und Fußgeherzonen den Koran. Was sagt der Koran dazu? „Tötet sie, wo ihr sie trifft, verjagt sie, von wo sie euch vertrieben; vertreiben ist schlimmer als töten“ (2. Sure, 192). An anderer Stelle heißt es: „Bekämpft sie, bis alle Versuchung aufgehört und die Religion Allahs allgemein verbreitet ist.“ (8. Sure, 40). Weiter heißt es: „Wenn ihr im Kriege mit den Ungläubigen zusammen trefft, dann schlagt ihnen die Köpfe ab. – Die für Allahs Religion kämpfen (und sterben), deren Werke werden nicht verloren sein“ (47. Sure, 5). Und wieder heißt

es: „Ihr sollt das Volk bekämpfen, oder es bekenne sich zum Islam“ (48. Sure, 17).

Und der Islam ist eine Religion des Friedens?

Hier sind Zweifel angebracht. Ein Universalgenie der Renaissance hat auf den Zusammenhang von Theorie und Praxis hingewiesen: Die Praxis muß immer auf guter Theorie beruhen (**Leonardo da Vinci**). Frei nach **Goethe** kann man den Aufruf Allahs zu Mord und Totschlag mit folgenden Worten kommentieren: Was wär' ein Gott, der uns zum Mord aufriefe. Auch ein „verbodener“ Vergleich muß hier gewagt werden. Wer meint, **Hitlers** „Mein Kampf“ und der „Mythos des 20. Jahrhun-

Schimon Peres und Israels Premier **Itzhak Rabin** gehörten, hat sich nichts zum Besseren in der nahöstlichen Krisenregion geändert. Nach den Terroranschlägen in Paris wurde das Ende der hellen Welt eingeläutet.

Was in Israel gang und gäbe ist, wenn vor Kaufhäusern die Taschen durchsucht werden, wird bei gleichbleibender Entwicklung auch global Schule machen. Mit Naivität und schöngestigen Illusionen auch unter Beteiligung an einem Krieg in Syrien wird die Freiheit kaum zu verteidigen sein. Man hat bei den noch immer geöffneten Grenzen den Eindruck, als habe die Politik aus falsch verstandener Humanität die Kontrolle über die gleichzeitig bestehenden Sicherheitsrisiken verloren. Eine so geartete Willkommenskultur hat diesen Exo-

Fortsetzung Seite 26

derts“ hätten nichts mit den nationalsozialistischen Verbrechen zu tun, ist ein Ignorant.

Wer meint, der Koran und der Hadith hätten nichts mit den Terroranschlägen muslimischer „Idealisten“ zu tun, ist ebenfalls ein Ignorant. Jene Verteidiger des Islams, denen intellektuelle Redlichkeit ein Fremdwort ist, möchte ich an das „Dschihadssystem“ erinnern. Laut Duden ist der Dschihad der heilige Krieg der Muslime zur Verteidigung und Ausbreitung des Islams. Zumindest die Umma, die Gesamtheit der „Gläubigen“, ist als Kollektiv zum Dschihad verpflichtet.

Hugo Lehner
A-1030 Wien

Fortsetzung von Seite 25 jedoch erst ausgelöst.

Die ohnehin in Deutschland bestehenden Parallelgesellschaften werden sich damit weiterhin vertiefen, denn allein die Integration dieser Menschenmassen werden das Staatsdefizit Deutschlands von 2,3 Billionen Euro weiterhin ansteigen lassen. Unsere offene Gesellschaft ist nicht nur in Gefahr, sie ist auch Anlaß für die neuzeitlichen Sittenwächter des Islam, uns eine pervertierte und damit widertötliche Gesellschaft zu attestieren, die nur durch eine Umkehr zum Islam zu korrigieren wäre. Die heile Welt, von der die Menschen so gern träumen, gibt es nicht, weil unerlöste Menschen keine erlösten Verhältnisse schaffen können. Sollte also das Aufkommen des Islam gar eine Geißel für eine widertötliche Christenheit sein, die sich in ihrer Libertinage untreu geworden ist?

Wo ist die Ehre Gottes denn in unserer Gesellschaft geblieben, um die es uns im Eingangswort geht? Ein Stück der Himmel (hebr.: schamaim) haben wir dennoch bei unseren Versammlungen erlebt, auch wenn ganz in unserer Nähe am 19. November in der Derech Ben-Zvi während des Gebets **Aviram Re'uwen** und **Aharon Yisayev** von dem Palästinenser **Raed Chalil bin Mahmud** durch Messerstiche tödlich verletzt wurden.

Keines unserer Gemeindeglieder aus Beer-Scheva, Haifa, Ashkelon oder Aschdod wurde bei der fortgesetzten Terrorwelle bislang verletzt oder getötet. Auch dies ist ein Zeichen, daß wir

mit unserem Heiland Jeschua unter seinem persönlichen Schutz stehen dürfen. So dürfen wir trotz des Unfriedens in der Region und in der Welt ein Stück Himmelreich erleben und gedenken dabei an seine Wiederkunft in großer Macht und Herrlichkeit (Matth. 25,31). Denn bei aller Friedlosigkeit in der Welt dürfen und sollen wir wissen, daß sich der Ewige mit seinen Verheißun-

Aus dem St. Athanasius-Boten vom Dezember 2015, übermittelt von Doris de Boer:
Ist Masseninvasion Mitteleuropas ein Zufall?

Nein, die Masseninvasion hat mehr oder minder offenkundige Gründe:

Der westliche Liberalismus hat in Europa ein geistiges Vakuum geschaffen. Ein Vakuum bleibt aber nie als solches bestehen, es zieht außerhalb Liegendes an. So zieht der religiöse und moralische Verfall jene Völker an, die, wenn auch einem falschen und gefährlichen Glauben verpflichtet, diesen doch bis in die letzte Konsequenz leben, wie dies eben beim Islam der Fall ist.

An der Mittelmeerküste zwischen Genua und Nizza liegt die Geburtsrate pro Frau bei 0,6 Kindern, im gegenüberliegenden Marokko und Algerien bei 6 Kindern. In den Ländern Mitteleuropas insgesamt ist es nicht viel besser, so in Deutschland, Italien, Frankreich und Spanien. Dabei sind in den entsprechenden statistischen Erhebungen die kinderreichen Einwandererfamilien aus Algerien in Frankreich und aus der Türkei in Deutschland schon mit eingerechnet.

Es gibt Kräfte, die an einer systematischen Zerstörung der letzten Reste des

gen durchsetzen wird: Frieden in der Welt zu schaffen. Die Politiker denken an eigene Ehren, aber es geht ausschließlich um die Ehre (kawod) Gottes und Seines messianischen Friedensbringers Jeschua, den die Juden noch immer als Gescheiterten mißachten. Als „Friedeminister“ (sar-schalom, Jes. 9,5) ist er von Gott eingesetzt und vorgesehen. Was Menschen nicht erreichen

Aus dem St. Athanasius-Boten vom Dezember 2015, übermittelt von Doris de Boer:
Ist Masseninvasion Mitteleuropas ein Zufall?

christlichen Erbes in Europa arbeiten. Was ist leichter, als durch einen solchen Zustrom von vor allem jungen islamischen Männern das Christentum auszuhebeln? Hier und dort hört man, dass das Geld für die Schleuser aus den USA fließt und die französischen Behörden in den Ländern Nordafrikas die Massenflucht mit organisieren. Saudi-Arabien bietet der Bundesrepublik Deutschland wohl keine Flüchtlingshilfe an, wohl aber den Bau von 250 Moscheen. Menschen, die inmitten dieses Chaos zu Besonnenheit aufrufen, wie der ungarische Präsident **Orban**, werden als Rechtsradikale verschrien. Dabei sind die Massenmedien gleichgeschaltet.

Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, dass es diese nämlich antichristlichen Kräfte sind, die Bürgerkriege im Irak und in Syrien entfesselt haben, welche jetzt einen Teil der heutigen Asylanten in die Flucht getrieben haben. Wer hat vor einigen Jahren den sogenannten „arabischen Frühling“ inszeniert? Wer hat den Irak unter **Saddam Hussein** mit dem Vorwand angegrif-

werden, weil sie am Willen (razon) Gottes scheitern müssen, wird Jeschua möglich sein über alle menschlichen Machtgelüste hinweg. Ehre sei IHM dafür in Ewigkeit! Und Ihnen allen ein herzliches chag sameach, ein Frohes Fest und einen immerwährenden Frieden im Herzen.

Klaus Mosche Pütz
Tel-Aviv
Israel

fen, er besitze Massenvernichtungsmittel, was sich in der Folge als falsch, als Lüge entpuppt hat? Als dieser Tage Russland in der UNO die Resolution einbrachte, die IS als terroristische Gruppe einzustufen, scheiderte der Antrag am Widerstand der USA. **Barack Hussein Obama** heißt der Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika, USA.

Werfen wir kurz einen Blick auf die Folgen der Masseninvasion. Kurzfristig stehen die Asylanten, meist junge Männer, da ohne Arbeit, ohne Kenntnis unserer Sprache, ohne das geringste Interesse an einer Integration. Schwere soziale Unruhen kann man für die nahe Zukunft sich an der Hand abzählen. Längerfristig gesehen werden die angestammten Europäer sich in ein neues Europa mit der Scharia integrieren müssen. Frau **Aydan Özoguz**, stellvertretende Bundesvorsitzende der SPD, seit Dezember 2014 Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration) sagt unverblümt, dass die Europäer sich in

Fortsetzung Seite 27

Die Ehe-Vorbereitung sollte besser gemacht werden

Die vermehrten Meinungsäußerungen in den verschiedenen Medien zum Problem der wiederverheirateten Geschiedenen und dem damit verbundenen Ausschluss vom Empfang der heiligen Kommunion lassen erkennen, dass es sich hier um ein großes Glaubensdefizit handelt. Man will die Heilige Schrift umschreiben und Jesu Worte als nicht bindend verstanden wissen. Wer jedoch eine katholische Ehe eingeht, muss sich

Koran der Verfassung anpassen!

Das sind Mörder, keine Muslime, titeln heute (16. November 2015) in einem Blatt die Muslime und sagen immer wieder, ISIS und andere Terrorgruppen haben nichts gemein mit dem Islam. Weit gefehlt! Alle Muslime haben den gleichen „heiligen“ Koran – ISIS und die Terrorgruppen tun, was im Koran und von **Mohammed** aufgetragen wird! 90% der Muslime tun dies Gott sei Dank nicht! Noch nicht,

Im Koran steht: Wenn die Frau dir nicht gehorcht, so schlage sie. Ist das verfassungskonform?
Friedrich Gruber
A- 4040 Linz

Fortsetzung von Seite 26
Zukunft täglich ihre Rechte erstreiten müssen. Beten wir daher mit der ganzen Kirche gegen deren Verfolger: „Wir bitten DICH, o HERR, zermalme den Hochmut unserer Feinde und wirf nieder ihren Trotz mit DEINER mächtigen Hand. Durch CHRISTUS, unseren HERRN.“
P. Franz Schmidberger
D- 84166 Zaitzkofen

durch sein Versprechen am Traualtar nach wie vor klar sein, dass es sich um einen dauerhaften Bund handelt, der in freier Entscheidung eingegangen wird. Vor dem Eheversprechen wird das Brautpaar deshalb vom Geistlichen gefragt, ob es ohne Zwang und in freier Entscheidung zur Eheschließung erschienen ist. Wer hier und bei der Trauung falsche Angaben macht, sollte sich bewusst sein, dass es eine ungültige Handlung ist, die

aber das kann sich über Nacht ändern, denn der Islam ist die einzige Weltreligion, die dem Gläubigen das Paradies verspricht, wenn er die Nicht-Muslime umbringt, Konvertiten rund um die Welt verfolgt und ebenfalls massakriert! Das ist der „heilige“ Dihad! Der Koran verlangt den blutigen Kampf mit dem Schwert, bis es nur noch Muslime gibt... (8,40) Also hören wir endlich auf,

Sehenden Auges liessen wir alles zu

Der Krieg ist da! Und da wir nicht hingegangen sind, ist er eben zu uns gekommen dieser Krieg, wie es uns Bert Brecht im Gedicht prophezeit hat.

Und man hat den Krieg zu uns hereingelassen.

Und man hat auch die Mörder zu uns hereingelassen. Alle unsere Politiker, all diese Volksverräter, die haben das erlaubt. Sie haben die Grenzen geöffnet für die Invasoren, sie haben sie unkontrolliert hereingeschleust, sie transportiert, sie bekleidet, beherbergt und gepflegt. Sie haben nicht

durch ein Annullierungsverfahren als solche auch festgestellt werden kann. Papst **Franziskus** hat dieses Verfahren wesentlich vereinfacht, aber auch bisher war niemand gezwungen an einem ungültigen Bund festzuhalten, wenn er bereit war, sich dem Ehegericht anzuvertrauen. Bemerkenswert soll noch, dass der Ausschluss vom Kommunionempfang nicht einer Exkommunikation gleichkommt. Wer in einer Partner-

die Völker dieser Erde anzulügen! Die Völkerfamilie muss den Koran sofort verbieten oder die Muslime zwingen, ihr Lehrbuch den Menschenrechten, der UNO-Charta und der Verfassung anzupassen – sofort! Andernfalls machen sich all die Schwätzer der „Beihilfe zum Mord“ schuldig!

Willy Schmidhauser
CH- 8505 Dettighofen
SD-Thurgau

einmal nachgesehen, was diese Leute so alles mitbringen aus einem Gebiet, in dem man eine Kalaschnikow leichter bekommt als ein paar Tennisschuhe.

Und jetzt ist in Paris die Rechnung präsentiert worden. Über hundert Tote, über dreihundert Verletzte, von denen wahrscheinlich noch viele sterben müssen.

Diese Opfer gehen alle auf das Konto der willkommensoffenen Politiker und deren durchgedrehten Helfer. Sie alle haben blutige Hände, die sie nie mehr sauber bekommen werden.

schaft das ehebrecherische Verhalten beendet – also wie Bruder und Schwester zusammenlebt – kann sofort wieder zum Tisch unseres Herren JESUS CHRISTUS treten. Das sind die Vorgaben SEINER Kirche, die unwillkürlich an IHN gebunden ist. Damit sich die heiratswilligen Paare in Zukunft dessen wieder mehr bewusst sind, hat die Familiensynode in Rom eine Intensivierung der Ehe-Vorbereitung angeordnet.

Dr. Gerhard Neubert
D- 89290 Buch

Liebe Freunde und Miltreiter!

In den vergangenen Wochen mußte ich mich aus gesundheitlichen Gründen etwas rar machen.

Ich habe mich zwischenzeitlich gut erholt und gehe davon aus, so GOTT will, daß ich im neuen Jahr wieder zur alten Frische zurückkehre.

Günter Annen
D- 69469 Weinheim

Sie werden immer Zeugen dafür sein, welcher Irrsinn in unserer Gesellschaft Platz gegriffen hat.

Wir sind jetzt an einem Punkt angelangt, wo sich jeder, der diese Bande weiter duldet, mitschuldig macht an dem Leid und den Toten, die über uns kamen.

Und es wird keine Entschuldigung mehr geben, wenn uns spätere Generationen einmal fragen werden, warum wir das sehenden Auges zuließen.

Dr. Georg Zakrajsek
A- 1080 Wien
www.verschuesse.at

Die negativen Auswirkungen sind zu spüren

Als Antwort auf Ihren Artikel: „Der langen Rede kurzer Sinn: Nur der Papst könnte etwas ändern“ vom 13. November 2015:

Auch wenn die Forderungen der deutschen Kardinäle auf der Familiensynode nicht durchsetzbar waren, so sind doch die negativen Auswirkungen zu spüren. Selbst in ländlichen Gemeinden werden in katholischen Kirchen unter großem Chorgesang und unter Mitwirkung des zuständigen Priesters Ringe und Hochzeitskerzen

von Paaren gesegnet, die nur standesamtlich heiraten konnten, weil ein Partner geschieden ist. Die Sünde des ständigen Ehebruchs lässt man sich somit gleichsam absegnen. Jesu Wort und die Lehre der Kirche werden einfach ignoriert, oder – wie in einem Leserbrief in unserer Diözesenzeitung zu lesen war – als überholt und für unsere Zeit von Jesus nicht gedacht, abgetan. Damit wird das Gewissen verbildet und beruhigt. Was das für das Seelenheil be-

deutet, interessiert heute nur noch wenig. Die junge Generation wird innerkirchlich verdorben, sodass man sie nur noch der allerseligsten Jungfrau und Gottesmutter **Maria** anvertrauen kann, damit sie ihre schützende Hand über sie hält und sie in ihrem unbefleckten schmerzvollen Herzen birgt und für den Dreifaltigen **GOTT** und seine unwiderruflichen Gebote wieder empfänglich macht.

Sofie Christoph
D- 86447 Aindling

Einigung der Bischöfe bei der Synode?

Der Beitrag von Frau **Felicitas Küble** (Der 13., Nr. 11, Seiten 2, 3) hat mich überrascht, weil ich bisher in den Berichten über die Synode nichts von Gewinnern oder Verlierern gelesen habe, sondern nur, dass man sich nach langen und schwierigen Verhandlungen überraschend soweit geeinigt hat, dass alle Vorschläge mit mindestens 2/3 Mehrheit beschlossen wurden.

Papst **Benedikt XVI.** hat geschrieben, dass die Soziallehre der Kirche laufend geändert werden muss, weil sie laufend an geänderte, gesellschaftliche Rahmenbedingungen angepasst werden muss. Papst **Franziskus** hat am 25. Oktober vor den Teilnehmern der Synode dezentrale Lösungen im Umgang mit Ehe und Familie gefordert, um Richtlinien besser in verschiedene Kulturen zu integrieren (Der 13., Nr. 11, Seite 4).

Ebenso überrascht war ich über die Information, dass Papst **Benedikt XVI.** trotz

seiner körperlichen Schwäche auf dieser Synode intensiv mitdiskutiert hat und damit wesentlich zur Annäherung der Standpunkte und zum guten Abstimmungsergebnis beitragen konnte.

In Mt. 10, 2 -12, sagt **JESUS**, dass schon Moses bei den Vorschriften betreffend Ehe und Ehescheidung Kompromisse eingegangen ist. In den drei Berichten (Mt. 22, 23 – 33, Mk. 12, 18 – 27 und Lk. 20, 27 -40) zu

einer Frage zur Leviratsehe hinterfragt **JESUS** nicht die Grundlage in Dtn. 25, 5 -10, die auf der fehlenden sozialen Absicherung der kinderlosen Witwen, die noch zur Zeit **JESU** fehlte, beruht. Er stellt nur fest, dass die Vorstellung der Fragesteller über das Leben der Aufstehenden nicht der Realität entspricht und die Frage daher falsch gestellt ist.

Gustav Kollisch
A- 4040 Linz

Zum Arbeitsrecht

„Kirchliches Arbeitsrecht: Sorge um Einheit vorrangig“. November 2015:

Die Umsetzung des von den deutschen Bischöfen per Mehrheitsbeschluss verabschiedeten kirchlichen Arbeitsrechts in allen Diözesen ist nun durch die nachträgliche Zustimmung der bayrischen Diözesen Eichstätt, Passau und Regensburg gewährleistet. Was wird sie uns bringen? In unseren kirchlichen Einrichtungen werden

unsere Kinder und alten Menschen und alle Betroffenen immer mehr Leuten ausgesetzt, die in einem schwer sündhaften Verhältnis leben und zu diesem ganz offen stehen. Dies wird schwerwiegende Folgen haben, denn die vorgesehene Abgrenzung wird nicht einzuhalten sein, wenn der Damm einmal gebrochen ist.

Christoph M. Arzberger
D- 89134 Herrlingen-Blaustein

Im Bürgerforum des ORF zeigten die beiden für Österreich verantwortlichen Herren wie unbelehrbar sie sind: anstatt dem Volk etwas Mut zu machen und seine Sorgen und Ängste ernst zu nehmen, beharrten sie auf ihren alten Standpunkten. Herr **Faymann** sprach

Bürgerforum

von Hasspredigern, meinte aber nicht die Salafiten, die nicht nur in Berlin, Köln und Hamburg, sondern auch schon in Wien auf der Mariahilferstrasse den Koran austreten; nein, er meint die ihm so verhassten „Rechten“, die sich aus seiner SPÖ ja bei jeder Wahl jede Menge Stimmen holen und der Herr **Mitterlehner**, der immer alles „so hört sich an, wenn man ihm zuhört, auf die leichte Schulter nimmt, der meinte zum Flüchtlingsmassenansturm nach Österreich (mehr als eine halbe Million Flüchtlinge durchquerten unkontrolliert unser Land Richtung Deutschland): na, was ist denn schon dabei, wir sind 8 Millionen Österreicher, wenn 80.000 hier bleiben, dann ist das ein Prozent, na, das schultern wir doch mit Leichtigkeit, die über 70 Prozent (Umfrage) der Österreicher, die mit dieser Flüchtlingspolitik nicht einverstanden sind, werden sich nun über diese Aussagen der beiden Herren ihren Teil denken und sich nach baldigen Neuwahlen sehnen!

Heinz Vielgrader
A- 3443 Rappoltenkirchen

Wir sind verpflichtet, die Gottheit Christi zu verteidigen

Durch die Terroranschläge in Paris an mehreren Stellen ist der Islam wieder in den Mittelpunkt der Aufmerksamkeit gerückt. Viele fragen betroffen: „Warum tun Menschen so etwas?“. Wenn man aber fragt, ob sie je den Koran gelesen haben, erhält man meist eine verneinende Antwort oder man beruft sich auch sehr gerne auf das nachkonziliare Schreiben „Nostra aetate“, in dem mit Hochachtung über den Islam geschrieben werde. In seinem Schreiben „Gaudium evangelium“ schreibt Papst

Franziskus unter anderem auch von einem authentischen Islam, der angeblich einen ganz anderen Inhalt habe als der von den Islamisten praktizierte Koran. Dr. **Udo Hildenbrand** hat daher in einem Leserbrief an die Tagespost gebeten, man möge ihm mitteilen, wo dieser „authentische Islam“ zu finden sei. Darauf hat er, wie er mir selber schrieb, keine Antwort erhalten. Nun wird im Koran an zahlreichen Stellen zur Gewalt an den Ungläubigen aufgefordert. Dazu zählen bei den Mos-

lems auch die Christen. Darüber hinaus wird jenen, die an **JESUS CHRISTUS** glauben, schwerste Strafe im Jenseits angekündigt. Viele Menschen glauben tatsächlich, dass im Grunde kein großer Unterschied sei zwischen den Christen und den Moslems, da doch alle zum gleichen **GOTT** beten nach dem Motto: „Lieber **GOTT**, mach mich fromm, dass ich in den Himmel komm!“ Was sagt **JESUS** hingegen?: „Ohne mich könnt ihr nichts tun“ (Joh.15,5) und **Johannes** versichert in seinem 1. Brief:

„Wer den Sohn nicht hat, hat auch den Vater nicht (1 Joh.2,23). Außerdem wird der Kreuzestod **CHRISTI** zum Heil der Menschheit im Koran entschieden gelehrt und infolgedessen auch die Auferstehung **JESU**. Den wenigen Gemeinsamkeiten stehen ganz große Unterschiede gegenüber. Als Christen sind wir verpflichtet, die Gottheit **CHRISTI** gegen die Angriffe der islamischen Irrlehre zu verteidigen.

Auch in unserer Zeit finden viele Moslems zum Glauben an **JESUS CHRISTUS**. Zu ihrer Lieblingslektüre in der Heiligen Schrift zählen vor allem das Johannesevangelium und die Apostelgeschichte.

P. Leopold Strobl OSB
A- 5152 Michaelbeuern

Flüchtlinge

Im vergangenen „13.“ behandeln mehrere Autoren die Flüchtlingsfrage. Sie zitieren dabei den Katechismus. Man wird dessen Aussage (Nr. 2241) auch katholischen Bischöfen des deutschen Sprachraumes wieder neu ins Gedächtnis rufen müssen.

Bernhard Mihm
Stadtrat a.D.
D - 33100 Paderborn

Suizid eines Pfarrers

Im Hauptgebot der Lehre der katholische Kirche heißt es: „Liebe **GOTT** über alles und deinen Nächsten wie dich selbst“. Es ist also eine Tatsache, dass der Mensch auch den Nächsten braucht. Erst im anderen sehen wir **GOTT** und damit auch die Liebe. Pfarrer **Josef S.** Freitod war ein verzweifelter Hilfschrei nach Zuwendung und Liebe. Ein Mensch ist erst dann reich, wenn er einen Menschen hat, zu dem er immer kommen darf. Viele Priester aber tragen ihre Ängste mit sich allein herum, weil sie nicht gelernt haben, zuzugeben, dass auch sie ein „Herz“ haben. Gnade den Verantwortlichen!

Ilse Sixt
D- 85667 Oberpfarrmern

Der freie Wille, ein Geschenk

Wie vor über 2000 Jahren rechnen wir nicht mit einer derartigen Überraschung. Ein Mensch lebte so, wie wir vom Erfinder gedacht sind und ermöglichte es **IHM**, als Menschenkind empfangen und geboren zu werden. Der Anspruch, **SOHN GOTTES** zu sein, bereitete **IHM** nach dem damals gültigen Recht den Verbrechertod.

Spätestens da müssen wir erkennen, dass der Schöpfer allen **SEINS** aus **SEINER** eigenen Hinrichtung etwas,

nein: **DAS POSITIVE** machen kann. Er steht vom Tod auf; das kann kein ernst zu nehmender Mensch leugnen. Aber schon vor dieser „Erlösungstat“ gibt Er sich den Seinen zur Speise; ladet dazu ein, es durch die Jahrhunderte ununterbrochen zu tun. Das größte Geschenk des liebenden **GOTTES** ist der freie Wille, den er seinem Geschöpf gibt, um die Gegenliebe zu ermöglichen.

Gebhard Blesl
A- 8045 Graz

Aufruf zum Gebet mit dem Rosenkranz

Die Bischöfe müssten zum Rosenkranzgebet aufrufen für den Frieden in der Welt und gegen die Verfolgung und gegen die Ermordung der Christen. Das Gebet ist die einzige Waffe gegen das Böse. Die Muttergottes, die Fürsprecherin, bittet uns täglich um das Gebet. Der Rosenkranz ist die einzige Waffe und unser Schwert: Schon zweimal wurde Europa durch das Rosenkranzgebet gerettet.1571 rief Papst **Pius**

V. dazu auf und **GOTT** schenkte den Sieg von Lepanto. Später schenkte dieses Schwert **GOTTES** den Sieg vor und bei Wien. Bitten wir durch den Rosenkranz die Muttergottes für den Frieden in der Welt. Beten wir täglich einen Rosenkranz.

Bilden wir Gebetsgemeinschaften, dass wir uns im Gebet ganz in **GOTTES** Schutz begeben! Beten wir auch wieder täglich zum Erzengel **Michael** in den

Kirchen und zu Hause, er ist der Schutz Deutschlands und ganz Europas. Schließen wir auch die Flüchtlinge ein, die ihre Heimat verlassen mussten wegen des Krieges, damit sie bald wieder Ruhe finden und in ihre Heimat zu ihren Familien zurückkehren und in Frieden leben können. Ich wünsche allen Gottes Segen und den Schutz der Gottesmutter **Maria**.

Andrea Holm
D- 84367 Tann

Ein Kirchenlied für unsere Zeit

Passt dieses Kirchenlied nicht ganz besonders in unsere Zeit?

1. Sonne der Gerechtigkeit,/ gehe auf zu unsrer Zeit;/ brich in Deiner Kirche an,/ dass die Welt es sehen kann./ Erbarme Dich, Herr.
2. Weck die tote Christenheit/ aus dem Schlaf der Sicherheit./ dass sie Deine Stimme hört./ sich zu Deinem Wort bekehrt ...
3. Schau die Zertrennung an./ der sonst niemand wehren kann./ sammle, grosser Menschenhirt./ alles, was sich hat verirrt ...
4. Tu der Völker Türen auf;/ Deines Himmelreiches Lauf/ hemme keine List noch Macht./ Schaffe Licht in dunkler Nacht ...
5. Gib den Boten Kraft und Mut./ Glaube, Hoffnung, Liebenglut./ und lass reiche Frucht aufgehen./ wo sie unter Tränen sä'n ...
6. Lass uns Deine Herrlichkeit/ sehen auch in dieser Zeit/ und mit unsrer kleinen Kraft/ suchen, was Frieden schafft ...
7. Lass uns eins sein, Jesus Christ./ wie Du mit dem Vater bist./ in Dir bleiben allezeit/ heute wie in Ewigkeit./ Erbarm Dich, Herr.

Dr. Ingeborg Zengerer, 9020 Klagenfurt

Nur im Kreuz ist Heil

In der deutschen Diözese Münster werden offenkundig unter Bischof Felix Genn in kirchlichen Einrichtungen Kreuze abgehängt, um Muslime nicht zu verärgern.

In welchem Irrgarten leben wir? Mein Gott!

Das Kreuz ist nicht irgendein Symbol, sondern das einzige Zeichen unserer Erlösung, Dass Kreuze in kirchlichen Einrichtungen nichts zu suchen hätten, stösst auf mein absolutes Unverständnis.

Wer das Kreuz verbannt, lehnt nicht nur das Christentum ab, sondern auch unsere christlich-abendländische Kultur. Beschämend ist es, dass wir heute oft die Verachtung des SOHNES GOTTES durch öffentliche Verhöhnung der von IHM gestifteten katholischen Kirche und ihrer heiligen Riten und Symbole erdulden müssen „Haben sie mich verfolgt, so werden sie auch euch verfolgen.“ Das Kreuz bleibt auch heute für viele ein Ärgernis,

für die Gläubigen aber bleibt es unwandelbar GOTTES Kraft. Noch erinnern Kreuze an Wegen und auf Berggipfeln die Christen daran, dass der Jünger nicht über seinem HERRN steht und dem Gekreuzigten treu bleiben

muss, um das ewige Leben zu erlangen. Im Kreuz ist Heil! Wir brauchen das urchristliche Vertrauen in das Kreuz als schöpferische Kraft.

Franz Weinert
D- 83435 Bad Reichenhall

Ungarn hat Gottesbezug in der Verfassung

In der Ausgabe vom 13. November 2015 schreibt Herr Prälat Ulrich Küchl in einem Artikel auf Seite 5 unter Anderem, dass Deutschland das einzige Land in Europa ist, das in der Präambel seiner Verfassung (Grundgesetz) einen Gottesbezug hat. Diese Feststellung ist nicht richtig: vor mir liegt die ungarische Verfassung, die von der Regierung Orban in Ungarn auf Grund einer durch eine freie Wahl errungene Zweidrittelmehrheit am 25. April 2015 beschlossen wurde. Das ungarische Grundgesetz (alaptörvény) beginnt mit dem Satz: GOTT segne die Ungarn (erster Satz aus der Nationalhymne). Weiters: Wir sind

stolz darauf, dass unser König, der Heilige Stephan, den ungarischen Staat auf ein starkes Fundament, nämlich jenes des christlichen Europa, legte. Und zwar vor 1000 Jahren. (...) Wir sind stolz darauf, dass Ungarn das christliche Europa Jahrhundertlang schützen konnte. Wir anerkennen die Rolle des Christentums im Aufbau und der Erhaltung unseres Volkes und Landes...

Soviel zum ungarischen Grundgesetz. Im Übrigen halte ich die drei in der oben erwähnten Ausgabe erschienenen Artikel des Herrn Prälaten Ulrich Küchl für besonders gut und lesenswert. Nachsatz: Viktor Orban

Welcher Weg?

Zu „Schönborn und Keuschheit“ in der Zeitung „Der 13.“ vom 13. November 2015:

Es ist schon traurig, wenn selbst Bischöfe und Kardinäle die Schönheit der Keuschheit nicht mehr erkennen und die Leute mit den Worten „belehren“, dass in einer zweiten nur zivil geschlossenen Ehe das Keuschheitsgebot nicht mehr zwingend erforderlich sei, da die deutsche Synoden-Sprachgruppe dies nicht für den einzigen Weg halte.

Ja, welchen Weg denn dann?

Da kann man nur noch beten und rufen: „Komm HEILIGER GEIST und erleuchte unsere Obrigkeit!“

Franziska Jakob
D- 86508 Rehling

ist ein frommer evangelischer Christ. Sein Stellvertreter Zolt Semjen ist Vorstand der KDN (Christlich Demokratische Volkspartei) und sehr aktiver bekennender Katholik.

Prof. RR Philipp Meran
A-8010 Graz

Osterakademie Kevelaer 2016

vom 30. März bis 2. April 2016

„Ist denn Christus zerteilt?“ (1 Kor 1,13) Kirchenspaltung – [k]lein Anlass zum Feiern Anmeldung Fax: 0049 (0) 2563 905269 Email: kvgk@kvgk.de

Generationenvertrag und Bevölkerungsschwund

„Kinder kriegen die Leute immer!“ Mit diesem Satz

wischte der der Bundesrepublik Deutschland (BRD) Kanzler Konrad Adenauer 1957 Wilfrid Schreibers Bedenken beiseite: Dieser hatte vor der Einführung eines halben Generationenvertrags gewarnt: Der Staat dürfe nicht das eine finanzielle Risiko, das Altwerden, kollektiv absichern, und das andere, Kinder zu kriegen, zur Privatsache der Eltern erklären. Kinderreiche Familien würden so gegenüber kinderarmen oder kinderlosen finanziell benachteiligt.

Die Folge wäre eine schrumpfende Bevölkerung. Der Ökonom Wilfrid Schreiber hatte zwei durch die arbeitende Bevölkerung finanzierte Kassen vorgesehen: eine Altenkasse und eine Kinderkasse!

Mittlerweile stehen wir bei 1,33 Kindern pro Frau in Deutschland, in Österreich etwas „besser“, nämlich bei 1,4 Kindern pro Frau. Auch viel zu wenig!

Die Auszahlung finanzieller Beihilfen für Familien hat mit Schreibers Idee einer Kinderkasse nichts zu tun: Hierbei handelt es sich um die (unzureichende!) Rückzahlung zu viel bezahlter Steuern an Familien, die – nie an die Inflation angepasst – mittlerweile in Österreich ganze 34 Prozent an Wert verloren haben: Die österreichische Familienbeihilfe wurde erstmals im Juli vorigen Jahres um magere vier Prozent erhöht, das Kinderbetreuungsgeld seit seiner Einführung durch die FPÖ-ÖVP Regierung (2000 bis 2003) vor 14 Jahren

noch gar nie!

Jetzt folgt der nächste Anschlag auf die österreichischen Familien: Trotz scharfer Protest aller großen Familienorganisationen beschloss unsere Regierung am 24. November 2015 die 15prozentige Kürzung des von den Arbeitgebern finanzierten Familienlastenausgleichsfonds (FLAF) für die Auszahlung der Familienleistungen – ohne Begutachtungszeit und ohne jede Gegenfinanzierung!

Den Familien steht somit künftig jährlich um eine Milliarde weniger zur Verfügung und damit steigt auch die Verschuldung des FLAF, aus dem sich übrigens auch andere Resorts bedienen!

Hand in Hand mit der jahrzehntelangen finanziellen Benachteiligung von Familien geht auch der schleichende Verlust an Wertschätzung der so bedeutenden und einst politisch wie

gesellschaftlich hoch geachteten Familienarbeit!

Dazu tragen der Feminismus mit seiner entwürdigenden Abwertung der Mütterlichkeit, der Warnung vor der „Kinderfalle“ und dem Kind als „Karrierehindernis“, sowie die von einem Heer billiger Frauenarbeitskräfte profitierende Wirtschaft massiv bei! Auf der Strecke bleiben bei diesem bösen Spiel die Familien, die Mütter, und die Kinder, die immer weniger bekommen, was sie für eine gute Entwicklung und ein erfolgreiches Leben brauchen: Geborgenheit und eine gediegene familiäre Erziehung und (Herzens)Bildung!

1,33 Kinder pro Frau! Es ist ein Naturgesetz: Wo ein Vakuum entsteht, rücken andere nach: Die Migration sei die Lösung für Europas demografisches Problem, heißt es.

Migration kann, wenn sie

in geordneten Bahnen verläuft, durchaus eine Bereicherung sein, aber als Ersatz für Millionen eigener ungeborener Kinder?

Schweigen an der sonst so aufschrei-erprobten Feminismus-Front!

Wann werden unsere Politiker den pervertierten Generationenvertrag vom Kopf wieder auf die Füße stellen und die Familie wieder fördern und als das wertschätzende, was sie ist: die Grundlage und die Zukunft jedes Staates und jeder Kultur!

Und nicht zuletzt: Wann wird bei – von Eltern ausdrücklich gewünschter – Berufstätigkeit endlich das Wohl des Kindes und sein Bedürfnis nach einer liebevollen, individuellen, also familiären Betreuung im Mittelpunkt politischen Denkens und Handelns stehen?

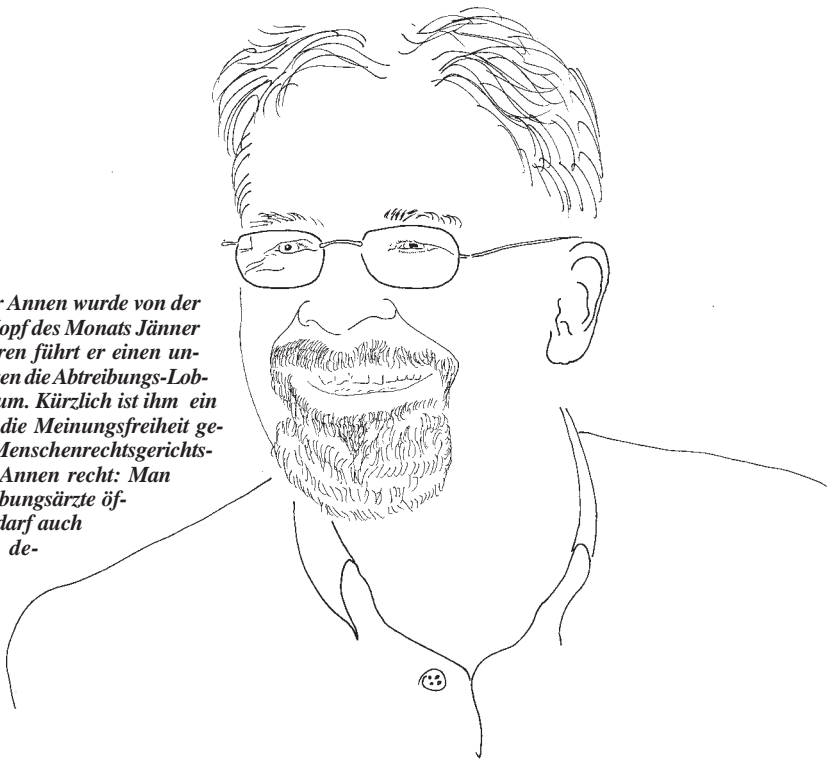
DiplPäd. Brigitte Pfandl
A- 8842 Katsch



Ich abonniere die Zeitung „Der 13.“

zum jährlichen Preis von 30 Euro in Österreich; 30 Euro in Deutschland; sfr 44 in der Schweiz; (inklusive MWSt. und Postporto). Senden Sie mir bitte einen Zehnerschein zu. Bei etwaiger Einstellung der Publikation gibt es kein Recht auf Rückerstattung einbezahlter Beträge.

Taufname / Familienname	
Straße, Hausnummer, Türnummer ...	
Postleitzahl, Ort	Geburtsdatum
Unterschrift	Telefonnummer / Email



Der Lebensrechtler Günter Annen wurde von der Redaktion des „13.“ zum Kopf des Monats Jänner gewählt. Seit zwanzig Jahren führt er einen ununterbrochenen Kampf gegen die Abtreibungs-Lobby im deutschen Sprachraum. Kürzlich ist ihm ein beeindruckender Sieg für die Meinungsfreiheit gelungen: Der Europäische Menschenrechtsgerichtshof (EGMR) gab Günter Annen recht: Man darf die Namen der Abtreibungsärzte öffentlich nennen und man darf auch vor Abtreibungskliniken demonstrieren und Folder verteilen. Ein gewaltiger Schlag gegen die Abtreibungs-Lobby! Lesen Sie Seite 15 dieser Ausgabe „Sieg in Straßburg und Seite 12 „Europas Tragödie“.

Helpen Sie bitte mit, noch mehr Leser und Abonnenten für den „13.“ zu gewinnen. Durch bessere Information der Menschen können wir die Meinung in Kirche, Staat und Gesellschaft ändern.

Nächster Erscheinungstermin

Die nächste Ausgabe der Zeitung „Der 13.“ wird voraussichtlich am 11. Februar 2016 gedruckt und in Österreich noch am gleichen Tag ausgeliefert.

Falls keine Briefmarke zur Hand. Porto beim Empfänger einheben

An die Redaktion der Zeitung „Der 13.“



A-4115 Kleinzell Nr. 2

Impressum:

Offenlegung: Nach § 24 Med.G.: zu 100% im Eigentum der Albert-Engelmann-Gesellschaft m.b.H.

Ehrenherausgeber:
Bischof DDr. Karl Krenn

Herausgeber: Dr. Friedrich Engelmann

Lebensrechtsressort-Leiter:

Dr. Josef Proßlmaier

Postzustelladresse: A- 4115 Kleinzell 2

Email: office@der13.com

homepage: www.der13.com

Telefon: 07282 5797

Fax: 07282 5797-13 oder -33

D- 94108 Wegscheid, Postfach 75

Druck:

OÖN Druckzentrum GmbH & Co KG

4010 Linz, Promenade 23

Erscheinungsort: 4130 Rohrbach

Verlagspostämter:

D- 94110 Wegscheid, A- 4115 Kleinzell

A- 4020 Linz

Jahresabo: 24 Euro in Österreich und EU-

Raum; sfr 44 in der Schweiz;

Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos

etc. wird keine Haftung übernommen. Bei

Einstellung der Zeitung kein Recht auf

Rückstattung einbezahlter Abonnementbeträge.

Gerichts- und Klugeort Linz

Bankverbindungen:

Oberbank, Linz;

Europa Standard-Überweisung:

SWIFT: OBKLAZ2L

IBAN: AT19150000721049948;

Grundlegende Richtung:

Römisch-katholisch